



Konzeption

des Martin-Luther-Kinderhauses



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
1. Allgemeines zum Martin-Luther-Kinderhaus	6
1.1 Die Lage des Kindergartens	6
1.2 Das Martin-Luther-Kinderhaus stellt sich vor	7
1.3 Das Team vom Martin-Luther-Kinderhaus	8
1.4 Ferien- und Schließzeiten	8
1.5 Jährliche Angebote und Highlights / Religiöse Feste im Kirchenjahr	9
1.7 Anmeldung im Kindergarten	9
2. Leitbild	10
3. Gesetzliche Grundlagen	11
4. Das evangelische Profil unserer Einrichtung	13
5. Teiloffene Einrichtung	14
6. Das Bild vom Kind	15
7. Partizipation	16
8. Die Krippengruppe	17
8.1 Sternchengruppe	18
8.2 Eingewöhnung in der Krippe	18
8.3 Phasen der Eingewöhnung (Krippe)	19
8.4 Tagesablauf der Sternchengruppe	20
8.5 Übergang Krippe – Kindergarten	21
9. Der Kindergarten	22
9.1 Eingewöhnung Kindergarten	23
9.2 Phasen der Eingewöhnung	23
9.3 Tagesablauf Kindergarten	24
9.4 Projekte und entwicklungsbegleitende Förderprogramme	25
9.5 Übergang Kindergarten/Schule	26
10. Kulturelle Vielfalt	27
11. Inklusion	28
12. tiergestützte Pädagogik	29
13. Erziehungsziele	31
14. Bildungs- und Entwicklungsfelder des Orientierungsplans Baden - Württemberg 32	
15. Kooperation mit verschiedenen Institutionen	39
16. Zusammenarbeit	40
16.1 Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	40
16.2 Unser Team	41
17. Qualitätsprozesse	42

<i>17.1 Beobachtung und Dokumentation</i>	<i>42</i>
<i>17.2 Unterschiedliche Beobachtungsverfahren</i>	<i>42</i>
<i>17.3 Portfolio.....</i>	<i>43</i>
<i>17.4 Kooperation mit Erziehungsberechtigten</i>	<i>43</i>
<i>17.5 Gespräche mit der Fachkraft.....</i>	<i>43</i>
<i>17.6 Transparenz der pädagogischen Arbeit</i>	<i>44</i>
<i>17.7 Elternabend.....</i>	<i>44</i>
<i>17.8 Elternbeirat.....</i>	<i>44</i>
<i>18. Unser Qualitätsmanagement.....</i>	<i>44</i>
<i>18.1 Grundsätzliche Vorgehensweise in vier Schritten</i>	<i>44</i>
<i>18.2 Weiterführende Vorgehensweise</i>	<i>45</i>
<i>18.3 Qualitätsdimensionen.....</i>	<i>45</i>
<i>18.4 Pädagogisches Personal</i>	<i>46</i>
<i>19. Beschwerdemanagement</i>	<i>46</i>
<i>19.1 Beschwerdemanagement für die Eltern</i>	<i>46</i>
<i>19.2 Beschwerdemanagement für die Kinder</i>	<i>46</i>
<i>19.3 Beschwerde – Leitfaden</i>	<i>47</i>
<i>19.4 Weitere Anregungen für die Zukunft.....</i>	<i>47</i>
<i>Quellenhinweise</i>	<i>48</i>
<i>Impressum</i>	<i>48</i>

Vorwort

Unser Kindergarten ist vielfältig und bunt.

Vielfältig und bunt – das beschreibt nicht nur die Kinder, die hier betreut und gefördert werden sollen, sondern auch die Formen und Inhalte der Arbeit im Kindergarten.

Diese Konzeption soll Ihnen einen Eindruck vermitteln, von den zentralen Intentionen, aber auch von den vielfältigen Methoden und von der praktischen Umsetzung dieser Aufgabe.

Wichtig ist für uns dabei auch die Vermittlung von Inhalten des christlichen Glaubens. Das ‚Evangelische Profil‘ unseres Kindergartens ist aber keineswegs nur konfessionell zu verstehen. Es zielt vielmehr auf die Vermittlung grundlegender Werte des menschlichen Zusammenlebens. Im Miteinander von Kindern, pädagogischen Fachkräften, Familien und Gemeinde soll eine Gemeinschaft erfahrbar werden, die ihren Grund hat in der Liebe Gottes. Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob (Römerbrief 15,7).

So beschreibt die diesjährige Jahreslosung das christliche Miteinander. Es ist eine Aufgabe, die uns auch für und mit Ihren Kindern gestellt ist. Getragen vom Respekt und der Sensibilität für die Einzigartigkeit jedes Kindes, wollen wir zu ihrer Entwicklung und der Entfaltung ihrer einmaligen und besonderen Gaben beitragen.

Vielfältig und bunt. Wie ein Garten mit seinen Blumen und Früchten.

So soll er sein und bleiben – unser Kindergarten in der Werderstraße.

Mögen die Worte und Bilder in dieser Konzeption immer wieder neu mit Leben und vor allem mit Liebe erfüllt werden.

„Dann nahm Jesus die Kinder in seine Arme, legte ihnen die Hände auf und segnete sie.“ (Markus 10,16)

Kinder spüren bei dieser Geschichte: Jesus liebt mich. Ich bin wertvoll. Und uns Erwachsenen zeigt Jesus: Kinder sind ein Geschenk. Diese Haltung prägt die Arbeit in unserem evang. Kindergarten Martin-Luther-Kinderhaus. Unsere pädagogischen Fachkräfte vermitteln den Kindern im Alltag, dass sie bei Gott willkommen und geborgen sind. Als evang. Kirchengemeinde und Träger des Kindergartens unterstützen wir durch christliche Angebote die Arbeit der pädagogischen Fachkräfte. So ist der Kindergarten ein Ort, an dem Kinder den Segen Gottes spüren und gestärkt heranwachsen können.

Liebe Eltern, liebe Interessierte,

die Arbeit in den Kindertagesstätten der evangelischen Kirchengemeinde Sinsheim möchte sich an dem ausrichten, was Jesus Christus gesagt und getan hat:

„Es wurden auch Kinder zu Jesus gebracht; er sollte sie segnen. Aber die Jünger wiesen sie barsch ab. Als Jesus das sah, war er ungehalten. ‚Lasst die Kinder zu mir kommen!‘, sagte er zu seinen Jüngern. ‚Hindert sie nicht daran! Denn gerade für solche wie sie ist das Reich Gottes. Ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht wie ein Kind annimmt, wird nicht hineinkommen.‘ Und er nahm die Kinder in die Arme, legte ihnen die Hände auf und segnete sie.“

(Mk 10,13–16)

„In jener Zeit kamen die Jünger zu Jesus und fragten: ‚Wer ist der Größte im Himmelreich?‘ Jesus rief ein Kind, stellte es in ihre Mitte und sagte: ‚Ich versichere euch: Wenn ihr nicht umkehrt und wie die Kinder werdet, könnt ihr nicht ins Himmelreich kommen. Darum: Wer sich selbst erniedrigt und wie dieses Kind wird, der ist der Größte im Himmelreich. Und wer solch ein Kind um meinetwillen aufnimmt, der nimmt mich auf. Wer aber einen von diesen gering Geachteten, die an mich glauben, zu Fall bringt, der käme noch gut weg, wenn man ihm einen Mühlstein um den Hals hängt und ihn damit in der Tiefe des Meeres versenken würde. ... Hütet euch davor, auf einen von diesen gering Geachteten herabzusehen! Denn ich sage euch: Ihre Engel im Himmel haben jederzeit Zugang zu meinem Vater im Himmel.“

(Matthäus 18,1–6. 10f)

Jedes Kind ist einzigartig von Gott erdacht und gemacht, jedes ist bedingungslos von ihm geliebt – ungeachtet von Herkunft oder Hautfarbe, Geschlecht oder religiösem Hintergrund.

Daraus erwächst für unsere Arbeit die besondere Verantwortung vor Gott, den Kindern in Wort und Tat von dieser Liebe Gottes, die in seinem Sohn Jesus Christus Mensch geworden ist, zu erzählen – kreativ und vielfältig, authentisch und glaubwürdig, biblisch fundiert und alltagsnah.

Dabei lernen nicht nur die Kinder von den Erwachsenen, sondern auch umgekehrt: In ihrem fröhlichen Vertrauen und ihrem Gerne-Angewiesen-Sein auf einen Größeren, der ihnen die Hand reicht, sind Kinder ein Vorbild für die Beziehung zwischen Gott und uns Menschenkindern überhaupt. Die Neugierde der Kleinen und ihre grundsätzliche Offenheit für Gott ist beispielhaft für die Großen.

All das ist eingebettet in eine umfassende pädagogische Konzeption unserer Kindergartenarbeit, die auf den Folgeseiten ausführlich dargestellt wird.

Wir danken Ihnen für Ihr Interesse an unserer Kindertagesstätte und wünschen Ihnen und Ihrem Kind Gottes Segen

1. Allgemeines zum Martin-Luther-Kinderhaus

1.1 Die Lage des Kindergartens

Sinsheim liegt im Kraichgau, zwischen Heidelberg und Heilbronn und ist die zweitgrößte Stadt des Rhein-Neckar-Kreises mit 35.707 Einwohnern. Unsere 2008 neu renovierte Einrichtung liegt in der Nähe des Stadtzentrums und der Fußgängerzone von Sinsheim. Sie befindet sich unmittelbar neben dem „Haus der Kirche“ dem Gemeindehaus der evangelischen Kirchengemeinde Sinsheim, sowie in unmittelbarer Nähe der evangelischen Stadtkirche. Den Hauptbahnhof erreicht man zu Fuß in 10 Minuten. In der Nähe unserer Einrichtung befindet sich der Alla Hopp Spielplatz, diesen erreicht man gut in wenigen Fußminuten. In unserer Straße befindet sich die Theodor-Heuss-Schule und ebenso die Carl-Orff-Schule. Das Berufsschulzentrum ist auch nicht weit von unserer Einrichtung.



1.2 Das Martin-Luther-Kinderhaus stellt sich vor

Unser Kinderhaus ist eine familienergänzende Einrichtung für Kinder im Alter von einem Jahr bis zum Schuleintritt. Wir verfügen über drei Kindergartengruppen mit insgesamt 75 Kindern, wovon 20 Ganztagesplätze angeboten werden können und eine Krippengruppe für U3-Jährige mit 10 Kindern. Unser Haus wird von vielen Kindern verschiedener Nationalitäten und Konfessionen besucht. Der Träger der Einrichtung ist die evangelische Kirchengemeinde Sinsheim.



Die Räumlichkeiten verteilen sich über zwei Stockwerke und bieten den Kindern viele verschiedene Bildungs- und Entwicklungsmöglichkeiten.

Im Erdgeschoss:

- Krippengruppe (Sternchen)
- Kindergartengruppe mit Nebenzimmer (Bären)
- Kindergartengruppe mit Nebenzimmer (Igel)
- Bewegungsraum
- Sanitärbereich
- Teamzimmer

Im ersten Stock:

- Kindergartengruppe mit Nebenzimmer und Ruheraum auf zweiter Ebene (Mäuse)
- Werkstatt
- Spielothek mit Tischspielen und einer integrierten Lesecke
- Musikraum
- Schlafräum für die Mittagsruhe der Ganztageskinder
- Restaurant
- Sanitärbereich
- Raum für Elterngespräche
- Büro der Leitung

Das naturnah gestaltete Außengelände wurde im Sommer 2023 neugestaltet und bietet sowohl den Kindergartenkindern als auch Krippenkindern vielfältige Bewegungs- und Spielmöglichkeiten.

1.3 Das Team vom Martin-Luther-Kinderhaus

In unserem Kinderhaus arbeitet ein Team pädagogischer Fachkräfte mit unterschiedlichen Fähigkeiten und Qualifikationen (Erzieher/ Sozialpädagogen) sowie Zusatzkräfte, Eingliederungshilfen und Auszubildende ebenso wie ein Hausmeister, eine Hauswirtschaftskraft und Reinigungskräfte. Jedes Teammitglied bringt Stärken, unterschiedliche Perspektiven, Lebensphilosophien und Ressourcen mit. Durch diese Unterschiedlichkeit jeder einzelnen Person wird erst eine Vielfältigkeit in unserer Arbeit möglich. Das Ziel unserer Teamentwicklung ist es, uns gegenseitig in unserer Persönlichkeit zu akzeptieren, zusammenzuwachsen, flexibel miteinander und den Situationen in unserem Team umzugehen, offen zu sein für Neues, Veränderungen und Herausforderungen anzunehmen, ferner die Ehrlichkeit für offene, konstruktive Kritik sowie das gemeinsame Finden von neuen Strategien und Lösungen für vorhandene Probleme. So können wir zusammenwachsen und unser Team weiterentwickeln.

*Mit dem Besuch von regelmäßigen Fortbildungen gewährleisten wir Qualität und erhalten so Fachkompetenzen. Dadurch sichern wir uns einen aktuellen Wissensstand. Um Gedanken, Erfahrungen und Erkenntnisse austauschen zu können, treffen wir uns einmal wöchentlich zu einer Teamsitzung, an der alle Erzieher*innen teilnehmen. Offen wird über unsere pädagogische Arbeit am Kind, die Erziehungspartnerschaft zu den Eltern und unsere Öffentlichkeitsarbeit reflektiert. So sichern wir die Qualität unserer Arbeit im Martin-Luther-Kinderhaus. Ebenso beinhalten diese Teamsitzungen die Planung und Erarbeitung unserer zukünftigen Aktivitäten, in die wir Wünsche, Anregungen der Eltern, unsere Erfahrungen und Erkenntnisse mit einfließen lassen.*

Wir legen Wert auf:

- *Ein gemeinsames Verständnis der Teamarbeit*
- *Ziele, Formen, Inhalte*
- *Fortbildungen*
- *Umgang mit Konflikten*
- *Entscheidungskultur*
- *Zuständigkeiten/Kompetenzen*
- *Vorbereitungszeit für den pädagogischen Alltag*
- *Organisation von Teamsitzungen*
- *Reflexionszeiten und -methoden der gesamten Arbeit*

1.4 Ferien- und Schließzeiten

Das Kinderhaus ist bemüht, die Ferien- und Schließtage familienfreundlich zu planen. Innerhalb der Sommerferien schließt das Kinderhaus für drei Wochen, eine Woche in den Oster- oder Pfingstferien, an den Tagen zwischen Weihnachten und Neujahr und ggf. an Brückentagen. Des Weiteren gibt es zwei Schließtage, die als pädagogische Tage genutzt werden. Insgesamt hat die Kindertagesstätte mindestens 27 Schließtage im Jahr.

1.5 Jährliche Angebote und Highlights / Religiöse Feste im Kirchenjahr

- Fasching
- Ostern
- Pfingsten
- Erntedank
- St. Martin
- Nikolaus
- Weihnachten

1.6 Betreuungsmöglichkeiten

Krippe Öffnungszeit

Montag – Freitag: 07:15 Uhr – 14:00 Uhr

Verlängerte Öffnungszeit = VÖ

Montag – Freitag: 07:15 Uhr – 14:00 Uhr

Ganztagesgruppe = GT

Montag – Donnerstag: 07:15 Uhr – 17:00 Uhr

Freitag: 07:15 Uhr – 16:00 Uhr

1.7 Anmeldung im Kindergarten

Seit dem 01. Dezember 2020 gibt es für alle Kindertageseinrichtungen in Sinsheim Kernstadt und den Stadtteilen ein zentrales Vormerkverfahren für Krippen- und Kindergartenplätze. Der Link ist auf der städtischen Homepage unter www.sinsheim.de aufzufinden.

Die Vormerkung für einen Betreuungsplatz ist ausschließlich über dieses Onlineverfahren möglich. Davon abgesehen können Besichtigungstermine in der Wunscheinrichtung vereinbart werden. Eltern können über das zentrale Vormerkverfahren ihren Betreuungswunsch für bis zu drei Einrichtungen angeben. Jedes Kind kann nur einmal vorgemerkt werden. Eine Vormerkung ist erst ab der Geburt des Kindes möglich.

Die Vergabe der Plätze erfolgt nach festen Kriterien:

- Das Datum der Vormerkung ist unerheblich
- Die Bearbeitung und Verteilung erfolgen immer zu festen Stichtagen im Februar und September
- Die Vormerkung wird zum entsprechenden Stichtag an die Wunscheinrichtungen zur Bearbeitung gesendet

Ist eine Zusage in einer der drei Wunscheinrichtungen möglich, vergibt die jeweilige Einrichtungsleitung den Platz und schließt den Betreuungsvertrag ab. Ist keine Zusage möglich, ist die zentrale Stelle der Stadt Sinsheim gerne bei der Platzsuche behilflich.

Wer nicht über einen Internetzugang verfügt und somit keine Möglichkeit hat, sein Kind im Online-Portal zu registrieren, kann sich direkt an die zentrale Stelle im Amt für Bildung, Familie und Soziales der Stadt Sinsheim (Tel.: 07261 / 404-159) wenden. Dort werden die Daten für die Vormerkung aufgenommen.

2. Leitbild

*„Erzähle mir und ich vergesse.
Zeige mir und ich erinnere mich.
Lass es mich tun und ich verstehe.“*

(Konfuzius 553-473 v. Chr.)

Wir möchten die Geborgenheit der Familien ergänzen und mit den Kindern eine angenehme Atmosphäre schaffen, in der sie sich wohlfühlen. So erleichtern wir ihnen den Übergang von der Familie zu uns in das Martin-Luther-Kinderhaus. Dabei achten wir die Individualität der Kinder und begleiten sie in ihrer Entwicklung. Hierbei bieten wir jedem Kind den nötigen Raum und die Zeit für vielfältige Erfahrungen. Unsere Materialien und verschiedenen Räumlichkeiten wecken die natürliche Neugierde und Freude der Kinder. Sie können mit und voneinander lernen. Durch genaues Beobachten lernen wir die Kinder in ihrer Einzigartigkeit, mit ihren Bedürfnissen und Interessen kennen:

- *Wir unterstützen den Selbstbildungsprozess der Kinder und geben individuell Hilfestellung.*
- *Wir bieten allen Kindern gleiche Bildungschancen; dies geschieht unabhängig von ihrer Herkunfts- und Religionszugehörigkeit.*
- *Wir orientieren uns an christlichen Grundwerten, die uns bei der pädagogischen Arbeit begleiten. So stärken wir die Kinder in ihrem christlichen Glauben und helfen ihnen, diesen zu festigen.*
- *Jede pädagogische Fachkraft bereichert durch ihre persönlichen Ressourcen das Zusammenleben im Kinderhaus und trägt zum Wohlbefinden der Kinder und Eltern bei.*
- *Dabei achten wir auf einen wertschätzenden und respektvollen Umgang miteinander.*

Wir verstehen uns als Entwicklungsbegleiter der Kinder und freuen uns darauf, sie für die Herausforderungen des Lebens vorzubereiten und dabei unterstützen zu können. In unserer Einrichtung treffen Familien verschiedenster Persönlichkeiten, Nationen und Religionen aufeinander. Wir gehen offen und interessiert miteinander um und lernen so vieles von und miteinander.

3. Gesetzliche Grundlagen

- UNO-Kinderrechte
- SGB VIII

§1 Recht auf Erziehung und Förderung

§ 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

§ 8b fachliche Beratung und Begleitung zum Schutz von Kindern und Jugendlichen

§ 22 Grundsätze der Förderung von Tageseinrichtungen

§ 45 Erlaubnis für den Betrieb einer Einrichtung

§ 47 Meldepflicht

§ 72a Tätigkeitsausschluss einschlägig vorbestrafter Personen

§ 79a Qualitätsentwicklung in der Kinder- und Jugendhilfe

- Orientierungsplan für Bildung und Erziehung
- Schutzkonzept

Unser Schutzkonzept wurde im November 2022 erstellt und vom KVJS geprüft. Dieses liegt zur Einsicht im Martin-Luther-Kinderhaus vor.

Wir stellen eine kurze Zusammenfassung unseres Vorgehens bei einem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung vor:

Eine Kindeswohlgefährdung liegt vor, wenn Eltern ihre elterliche Sorge missbrauchen, Kinder vernachlässigt werden, Eltern unverschuldet als Eltern versagen oder Dritte (z.B. die Fachkräfte oder andere Kinder) sich gegenüber einem Kind missbräuchlich verhalten.

Bei möglicherweise betroffenen Kindern achten wir auf folgende Anzeichen: Das Kind ist auffällig aktiv, nervös, ängstlich, schreckhaft, abwesend, apathisch oder in sich zurückgezogen/ für Kinder untypische Verletzungen/ unzureichende Verpflegung und Körperpflege und witterungsgerechte Kleidung. Aussagen der Kinder nehmen wir ernst und gehen diesen nach.

Falls uns solche Dinge auffallen, gehen wir wie folgt vor:

- *Genaues Beobachten und Dokumentieren*
- *Besprechung im Team (ob mehr als einer Person etwas aufgefallen ist)*
- *Ausfüllen der Kindeswohlgefährdungs-Skala*
- *Information an die Leitung (und den Träger)*
- *Kontaktaufnahme mit einer insofern erfahrenen Fachkraft*
- *Gespräch mit den Eltern (in diesem werden Absprachen terminiert)*
- *Überprüfung der Absprachen*
- *Absprachen wurden erfüllt: weitere Absprachen werden getroffen (falls nötig), genaues Beobachten der Entwicklung des Kindes*
- *Absprachen werden nicht erfüllt/Eltern zeigen keine Einsicht/Gespräch wird nicht wahrgenommen: Meldung an das Jugendamt*

- Aufsichtspflicht

Damit wir im Kinderhaus die Aufsichtspflicht gewährleisten können, ist eine offizielle Übergabe von Ihnen als Eltern an uns pädagogische Fachkräfte sowie umgekehrt während der Abholsituation unabdingbar sowie gesetzlich verankert. Wir nehmen die

Kinder jeden Morgen mit einem Lächeln im Gesicht in Empfang, sodass ein guter Start in den Tag geboten ist. Damit wir Ihre Kinder morgens bestmöglich entgegennehmen und mittags zufrieden nach Hause verabschieden können, reicht ein kurzer Blickkontakt. Dadurch erleichtern Sie Ihrem Kind die Bring- und Abholsituation und unterstützen uns Fachkräfte bei der Übergabe der Aufsichtspflicht. Während Elternaktionen, Kindergartenfesten und ähnlichen Veranstaltungen obliegt die Aufsichtspflicht den Eltern.

- Sicherstellung der ordnungsgemäßen Buch- und Aktenführung nach §45 Abs. 3 Nr. 1 i.V.m. §47 Abs. 2 SGB VIII

Der evangelische Verwaltungszweckverband Rhein-Neckar hat die Kindergartenverwaltungsgeschäftsführung für die Einrichtung Martin-Luther Kinderhaus in Sinsheim inne. Der Träger, die Evangelische Kirchengemeinde Sinsheim, hat diese gemäß VSA-Gesetz an den Verwaltungszweckverband Rhein-Neckar übertragen.

Der Träger stellt dem Evangelischen Verwaltungszweckverband Rhein-Neckar alle grundsätzlichen Aufzeichnungen über den Betrieb der Einrichtung, die für eine ordnungsgemäße Buch- und Aktenführung relevant sind, zur Verfügung. Die ordnungsgemäße Buchführung wird durch die kirchenrechtlichen Vorschriften zur Haushaltswirtschaft und Vermögensverwaltung der badischen Landeskirche sichergestellt. Jahresabschlüsse und Bilanzen werden jährlich erstellt.

Der evangelische Verwaltungszweckverband Rhein-Neckar stellt eine mind. fünfjährige Aufbewahrungspflicht nach §47 Abs. 2 SGB VIII sicher. Dies umfasst auch alle grundsätzlichen Unterlagen zu räumlichen, wirtschaftlichen und personellen Voraussetzungen, sowie zur Belegung der Einrichtung. Die tatsächliche personelle Besetzung und Belegung der Einrichtung wird in der Einrichtung Martin-Luther Kinderhaus in Sinsheim mittels Arbeitszeitlisten, Dienstplanung, Betreuungsvertrag, Anmeldeunterlagen und Anwesenheitslisten selbst aufgezeichnet und dort für mind. fünf Jahre aufbewahrt.



4. Das evangelische Profil unserer Einrichtung

Im evangelischen Martin-Luther-Kinderhaus werden die Kinder von uns vertrauensvoll begleitet, indem wir das Interesse am christlichen Glauben wecken. Wir begegnen einander, den Kindern und deren Familien offen, tolerant und kooperativ. Wir gehen respektvoll miteinander um und pflegen unsere Erziehungspartnerschaft mit den Eltern. So können wir gemeinsam die Kinder bestmöglich fördern und in ihrer Entwicklung begleiten. Jedes Kind ist ein Geschöpf Gottes. Zudem ermöglichen wir den Kindern verschiedene Glaubensrichtungen, andere Kulturen und deren Unterschiede kennenzulernen.

*Zur Verlässlichkeit und Beziehung gehören auch der Umgang und das Einhalten von Grenzen, das Erkennen und Eingestehen von Fehlern und die Lösung von Problemen. Dies sind die Grundlagen für einen sozialen Umgang miteinander, welcher von uns als Erzieher*innen angestrebt wird. Wir begleiten die Kinder in ihrer Entwicklung und geben ihnen bei Bedarf Hilfestellung. In morgendlichen Gesprächskreisen greifen wir Gedanken und Probleme auf und suchen nach gemeinsamen Antworten. Wichtig sind Rituale, die durch ihre Verlässlichkeit und Wiederholung den Kindern im Alltag Sicherheit geben sollen.*

Dies können z. B.:

das tägliche Singen von Liedern

das Anzünden einer Kerze

das Geschichtenlesen aus der Bibel

das Tischgebet

und noch vieles mehr sein.



Wir bereiten mit den Kindern Gottesdienste vor, welche sie aktiv mitgestalten. Hierzu laden wir alle Familien sowie deren Angehörige und ebenso die Anwohner der Stadt Sinsheim ein. Jeder in der Kirchengemeinde ist willkommen, denn dort gibt es Menschen, die uns Halt und Geborgenheit geben.

5. Teiloffene Einrichtung

*„Kinder sollen nicht alles können, was sie wollen,
sondern, dass was sie wollen, tun.“*

(nach J. Piaget)

Unser Kinderhaus basiert auf der teiloffenen Pädagogik.

Jedes Kind gehört einer festen Stammgruppe an. Dort wird gemeinsam gefrühstückt, Geburtstage gefeiert, Stuhlkreis und Angebote durchgeführt sowie das Freispiel begleitet. In dieser Stammgruppe hat das Kind feste Bindungspartner in Form der pädagogischen Fachkräfte. Dies ist besonders für jüngere Kinder sehr wichtig. Bis zum Mittagessen halten wir am geschlossenen Konzept fest, um Strukturen sowie Rituale zu vermitteln. Durch das teiloffene Konzept während der Mittagszeit bekommen die Kinder Zugang zu verschiedenen Angeboten und haben die Möglichkeit andere Kinder, pädagogische Fachkräfte und die Räumlichkeiten der Einrichtung kennenzulernen.

Das gruppenübergreifende Arbeiten ist ein fester Bestandteil der teiloffenen Arbeit.

Die pädagogischen Angebote finden sowohl in der Stammgruppe als auch gruppenübergreifend statt. In der offenen Freispielzeit stehen den Kindern alle Räume zur Verfügung, sodass sie ihre Spielpartner, das Spielmaterial, den Spielort und die Spieldauer wählen können. Während dieser Zeit gewähren wir den Kindern so viel Freiraum wie möglich und unterstützen sie jederzeit bei Bedarf.

Das teiloffene Arbeiten erfordert ein klares Regelwerk, an dem sich Kinder orientieren können.

Wir fördern damit die Entscheidungsfähigkeit, Selbstständigkeit und Selbsttätigkeit der Kinder. Durch die Öffnung der Räume lernen die Kinder sich selbst zu organisieren und auch abzuwägen, was ihnen in dem Moment wichtig ist. Darüber hinaus wird bei den Kindern Vertrauen, Selbstständigkeit, Neugierde, Entscheidungsfähigkeit und Problemlösefähigkeit in einem hohen Maß gefördert. Sie finden sich dadurch schneller im ganzen Haus zurecht und lernen verschiedene Spiel- und Lernmöglichkeiten kennen. Ihr Sozialverhalten wird geschult, da sie mit vielen unterschiedlichen Kindern und Erwachsenen in Kontakt kommen. Falls ein Kind die Nähe eines Bindungspartners und Sicherheit seiner Umgebung braucht, hat es dazu selbstverständlich die Möglichkeit. Als pädagogische Fachkraft ist es unsere Aufgabe, die Kinder während ihrem Spiel zu begleiten und zu beobachten. Durch eine intensive und einfühlsame Eingewöhnung lernen sich die pädagogischen Fachkräfte und die Kinder gegenseitig kennen und gehen eine enge Beziehung miteinander ein, welche von Vertrauen, Wertschätzung und Respekt geprägt ist. Sobald sich Kinder in unserem Haus sicher fühlen und sich dem Rückhalt der Bindungsperson gewiss sind, lassen sie ihrer Neugierde freien Lauf und gehen auf Erkundungstour. Das sogenannte Explorationsverhalten kann sich erst dann entwickeln, wenn Kinder sichere Bindungen eingegangen sind und sich geborgen fühlen. Obwohl die Kinder selbstbestimmt im Haus spielen sowie Kontakte knüpfen können, agieren alle Fachkräfte als sicherer Hafen und können jederzeit Fragen beantworten, Hilfestellung im Alltag leisten, Trost spenden oder bei Konfliktsituationen unterstützen. Durch das offene Konzept sowie die gemeinsamen Schnittstellen im Alltag, wie beispielsweise im Garten, gehen die Kinder viele verschiedene Beziehungen und Bindungen zu unterschiedlichen Personen ein, sodass nicht nur die Fachkräfte der Stammgruppe, sondern das gesamte Team bei Bedarf Zuwendung und Sicherheit bieten kann. Doch nicht nur Personen, sondern auch Räumlichkeiten, Strukturen und Rituale können Sicherheit geben. Da die Kinder morgens im geschlossenen Konzept ankommen, es einen geregelten Tagesablauf gibt, Regeln klar definiert sind und die pädagogischen Fachkräfte Verlässlichkeit vorleben, bieten wir Orientierung im Alltag. Dadurch lernen die Kinder

Vertrauen in sich selbst und andere zu haben, orientieren sich an Abläufen und stärken ihr Selbstbewusstsein. Selbstsichere Kinder haben es leichter, offen auf neue Erfahrungen zuzugehen und sich Herausforderungen zu stellen. Es ist unsere Aufgabe, Kinder zu selbstbewussten, eigenverantwortlichen und gesellschaftsfähigen Kindern zu erziehen sowie ihnen Schutz vor Gefahren und Sicherheit im Alltag zu bieten. Diesem Auftrag kommen wir durch Liebe, Akzeptanz und Einfühlungsvermögen nach.

Das teiloffene Prinzip liegt einem Partizipationsverständnis zugrunde, welches das Kind als aktiven Mitgestalter seines Lernens sieht.

Die pädagogischen Fachkräfte sind Begleiter, Lernpartner, Zuhörer, Unterstützer und Berater. Durch Beobachtungen werden neue Impulse für das Spiel und die Entwicklungsförderung gegeben. Bei allen Aktivitäten sind wir, das Team des evangelischen Martin-Luther-Kinderhauses, pädagogischer Begleiter, Vertraute, Helfer und oft auch als selbst Lernende und Staunende – es gibt jeden Tag etwas Neues und Interessantes mit den Kindern zu entdecken.

6. Das Bild vom Kind

*„Die Fühler ausstrecken,
Die Nase reinstecken,
Sich die Finger ablecken,
Die Umgebung abchecken,
Die Murmeln verstecken,
Vor dem Knall erschrecken,
Lass uns zusammen die Welt entdecken.“*

(Jörg Brummer)

Jedes Kind ist wertvoll, einzigartig und von Beginn an eine eigene Persönlichkeit mit Bedürfnissen, Stärken und Schwächen. Es erforscht die Welt auf seine eigene Art mit allen Sinnen und erweitert somit täglich seine Perspektive. Sich auf ein Kind einzulassen, heißt: es zu beobachten, zu respektieren und zu unterstützen. Nur ein Kind, dem etwas zugetraut wird, traut sich selbst etwas zu. Wir versuchen jedem einzelnen Kind eine positive Haltung zu vermitteln. Der Selbstbestimmungsprozess wird gefördert und das Kind mit seiner Meinung ernst genommen. Die Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder orientiert sich in unserer Einrichtung am Entwicklungsstand des Kindes. Daher sind die Bedingungen des Aufwachsens bei jedem Kind anders.

7. Partizipation

„Wie soll das Kind morgen leben können, wenn wir ihm heute kein bewusstes verantwortungsvolles Leben ermöglichen“

(Verfasser unbekannt)

Partizipation ist ein Grundrecht für jedes Kind.

In der UN-Kinderrechtskonvention wurde 1989 festgelegt, dass Kinder ein Recht darauf haben, ihre Meinung und ihren Willen zu äußern und gehört zu werden. Partizipation in Kindertagesstätten ist Bestandteil der Beziehungen zwischen Erwachsenen und Kindern und findet im alltäglichen Umgang statt.

„... das Kind wird nicht erst noch ein – es ist bereits ein Mensch.“

Unter Partizipation verstehen wir das Einbeziehen der Kinder in die sie betreffende Ereignisse und Entscheidungsprozesse in unserer Einrichtung.

Durch Mitbestimmung erfahren die Kinder, dass wir ihre Interessen und Bedürfnisse wahrnehmen. Die Kinder haben die Möglichkeit sich an der Gestaltung des Tagesablaufes zu beteiligen und lernen auch die Entscheidungen, die miteinander getroffen werden, zu akzeptieren. Voraussetzungen dafür sind die Partnerschaft und die Gespräche zwischen den Kindern und pädagogischen Fachkräften. Sie bilden die Grundlage, um die Kinder bei Planungen und Entscheidungen einbeziehen zu können. Da unsere Einrichtung von Kindern verschiedenster Herkunft besucht wird, erleben wir einen Reichtum an Ideen und vielfältigen Sichtweisen.

Wir sprechen von Partizipation, wenn Kinder bei der Wahl der Themen beteiligt werden.

Durch unterschiedliche Möglichkeiten und einer altersgemäßen Beteiligungsform, wie z. B. mit Smileys, fällt es den Kindern leichter sich zu entscheiden. Die Kinder dürfen dabei durchaus gefordert, aber nicht überfordert werden.



Beispiel für eine demokratische altersgerechte Abstimmung

Im Sinne der Partizipation wird in unserer Einrichtung besonderer Wert auf die gemeinsame Jahresarbeit gelegt. Hierbei werden die Kinder aktiv in die Planung und Umsetzung von Projekten einbezogen. Dies bedeutet, dass ihre Interessen, Ideen und Wünsche maßgeblich in die Gestaltung des Kita-Jahres einfließen.

Die Jahresarbeit dient nicht nur der individuellen Entfaltung jedes Kindes, sondern fördert auch das Verständnis für die Bedürfnisse der Gruppe. Gemeinsam erarbeitete Themen und Aktivitäten schaffen ein starkes Gemeinschaftsgefühl und stützen die soziale Entwicklung der Kinder. Dabei legen wir besonders Wert darauf, dass die Kinder sich als aktive Gestalter ihrer Umgebung begreifen und somit ein Grundverständnis für demokratische Werte entwickeln.

Die Jahresarbeit ist ein kontinuierlicher Prozess, der die Kinder dazu ermutigt, ihre Kreativität zu entfalten und sich als wichtigen Teil des Kindergartens zu erleben. Durch die Integration von Partizipationsmöglichkeiten in den Alltag streben wir an, die Kinder zu selbstbewussten, eigenverantwortlichen und respektvollen Mitgliedern unserer Gemeinschaft heranwachsen zu lassen.

8. Die Krippengruppe



*„Kinder sind wie Schmetterlinge im Wind.
Manche fliegen höher als andere,
aber alle fliegen so gut sie können.
Vergleiche sie nicht untereinander,
denn jedes Kind ist einzigartig, wundervoll
und etwas ganz Besonderes!“*

(Verfasser unbekannt)

8.1 Sternchengruppe

In der Sternchengruppe werden 10 Kinder im Alter von 1 – 3 Jahren von zwei pädagogischen Fachkräften betreut. Den Kindern steht ein freundlicher heller Raum zum Spielen und Entdecken zur Verfügung. Bei der Gestaltung unseres Raumes legen wir viel Wert auf eine reizarme Umgebung und ausgewählte Spielsachen, die wir an den Interessen und an den Entwicklungsstand der Kinder anpassen. Da Kinder durch Bewegung lernen ihre eigenen Fähigkeiten einzuschätzen und Bewegung eng mit der kognitiven Entwicklung verknüpft ist, bieten wir auch im Gruppenraum vielfältige Bewegungsmöglichkeiten, wie z.B.: eine kleine Bewegungslandschaft zum Klettern und Hüpfen. Auch die Fensterbank steht den Kindern zum Klettern und Beobachten der Außenwelt zur Verfügung. Uns ist es aber auch wichtig, innerhalb des Raumes für die Kinder Möglichkeiten zum Rückzug und Ausruhen zu schaffen. Dies ermöglichen wir z. B. durch große Kartons, einen Schrank, der als „Höhle“ dient oder ein großes Kinderkörbchen.

Anschließend an den Gruppenraum befinden sich ein Wickelraum mit den persönlichen Wickelutensilien sowie Wechselkleidung der Kinder und ein kleiner Toilettenbereich mit Waschbecken.

Der an den Gruppenraum angrenzende Schlafraum bietet mit 10 Betten eine Schlafmöglichkeit für die Kinder, die den Mittagsschlaf benötigen. Die Sicherheit der Kinder beim Schlafen ist gewährleistet.

8.2 Eingewöhnung in der Krippe

Der Eingewöhnungsprozess umfasst die Zeit der Anmeldung eines Kindes in unserer Einrichtung bis zur Integration des Kindes in die Sternchengruppe und den Krippenalltag. Der Prozess umfasst alle Schritte, die dem Kind und seinen Eltern das Vertraut werden mit unseren Ritualen und Abläufen ermöglichen.

In unserer Einrichtung gestalten wir die Eingewöhnung in Anlehnung an das „Berliner Eingewöhnungsmodell“. Die Eltern lernen dabei unsere pädagogische Arbeit sowie den Umgang mit ihrem Kind kennen und werden eng in den Ablauf der Gestaltung mit einbezogen. Dadurch entsteht eine Erziehungskooperation, die es dem Kind ermöglicht Vertrauen zu uns zu gewinnen. Damit wird die Basis für die Entstehung einer tragfähigen Beziehung zwischen ihm und der pädagogischen Fachkraft geschaffen.

8.3 Phasen der Eingewöhnung (Krippe)

Phase 1

Beginnt mit einem Aufnahmegespräch einer pädagogischen Fachkraft der Krippe mit den Eltern und ihrem Kind. Die Fachkraft nimmt zur Vereinbarung eines Gesprächstermins, abhängig vom Aufnahmedatum, ca. 6 Wochen zuvor Kontakt mit den Eltern auf. In diesem Gespräch lernen Eltern und Kind die Bezugserzieherin und die Räumlichkeiten kennen. Die Eltern erhalten alle erforderlichen Informationen zur Aufnahme ihres Kindes in die Einrichtung, ihre Fragen können geklärt werden und sie werden mit dem Ablauf der Eingewöhnung vertraut gemacht. Umgekehrt lernt auch die Fachkraft Eltern und Kind kennen.



Phase 2

Die Bezugsperson (Mama/ Papa/Opa/usw.) kommt mit dem Kind in die Einrichtung und bleibt dort für eine Stunde. Sie verhält sich eher passiv aber aufmerksam dem Kind gegenüber. Das Kind erhält so bei Blickkontakt die Information: Es ist in Ordnung, dass du hier bist, ich freue mich, wenn du dich hier wohlfühlst. Sie akzeptiert es, wenn das Kind ihre Nähe sucht. Die Erzieherin beobachtet das Kind und unternimmt die ersten vorsichtigen Kontakt- und Spielangebote.



Phase 3

*Die Bezugsperson bleibt weiterhin der sichere Hafen für das Kind, sie nimmt jedoch eine ermutigende Haltung ein und bestärkt dadurch das Spiel des Kindes mit der Bezugserzieherin. Nach Absprache mit der Erzieherin erlebt das Kind die 1. Trennung von seiner Bezugsperson. Sie verabschiedet sich in einem geeigneten Moment vom Kind und verlässt den Raum. Die Dauer der Trennung ist abhängig vom Verhalten des Kindes. Nach Eintreffen der Bezugsperson geht das Kind an diesem Tag nach Hause. Zuvor wird mit der Bezugsperson das weitere Vorgehen besprochen. Je nach Verhalten des Kindes wird der/die Bezugserzieher*in einen erneuten Beginn bei Phase 2 vorschlagen.*



Phase 4

In Absprache mit der Bezugsperson wird die Trennungszeit verlängert. Die Bezugsperson wird sich zunächst noch im Elternzimmer der Einrichtung aufhalten, bis sie mit der Zeit sich in unmittelbarer Nähe des Kindergartens aufhalten kann, um jederzeit erreichbar zu sein.



Phase 5

*In der Schlussphase akzeptiert das Kind die/den Bezugserzieher*in als sichere Basis und lässt sich von ihr trösten. Es bewegt sich sicher im Raum und hat auch zu weiteren Fachkräften eine Beziehung aufgebaut. Die Bezugsperson hält sich nicht mehr in der Nähe der Einrichtung auf, ist jedoch jederzeit telefonisch erreichbar. Bei der Eingewöhnung richten wir uns individuell nach dem Kind, sie kann 6-8 Wochen dauern. Bei einem Gespräch ca. 8 - 12 Wochen nach der Aufnahme des Kindes wird die Eingewöhnung reflektiert und weitere Wünsche der Eltern besprochen. Die Eingewöhnung gilt damit als beendet.*

8.4 Tagesablauf der Sternchengruppe

<i>ab 7:15 Uhr</i>	<i>Bringzeit Freispiel</i>
<i>bis 9.30 Uhr</i>	<i>freies Frühstück Angebote, wie z.B.: Kneten, Linsenbad, Malen ... Besteht ein größerer Bewegungsbedarf, nutzen wir den Turnraum</i>
<i>09:45 Uhr</i>	<i>Aufräumen</i>
<i>10:00 Uhr</i>	<i>Morgenkreis</i>
<i>10:20 Uhr</i>	<i>Spiel im Garten oder Spaziergang, Bewegungsangebot im Turnraum</i>
<i>11:30 Uhr</i>	<i>Mittagessen</i>
<i>12:00 Uhr</i>	<i>Überleitung zum Mittagsschlaf / Spielzeit</i>
<i>13:00 – 14:00 Uhr</i>	<i>Abholzeit</i>



8.5 Übergang Krippe – Kindergarten

*Durch regelmäßige Besuche der Sternchengruppe, oder einem Teil der Gruppe, lernen die Krippenkinder die verschiedenen Spielbereiche und die Erzieher*innen des Kindergartens kennen. Diese Besuche bereiten die Kinder auch auf den kommenden Übergang in den Kindergarten vor. Der Übergang von der Krippe in den Kindergarten wird von dem/der Bezugserzieher*in des Kindergartens gestaltet.*

*Etwa 3 Wochen vor seiner Aufnahme holt der/die neue Bezugserzieher*in das Kind in der Sternchengruppe ab und verbringt gemeinsame Zeit mit ihm im Kindergarten. So kann er/sie behutsam eine Beziehung zum Krippenkind aufbauen. Die beteiligten Fachkräfte stehen im engen Austausch und so kann der Übergang individuell für jedes Kind erfolgen.*

Über den Verlauf der Umgewöhnung werden die Eltern beim Abholen ihres Kindes in der Sternchengruppe informiert. Die Zeit, die das Kind im Kindergarten verbringt, wird stetig verlängert, bis das Kind zum 1. des Monats, in welchem es 3 Jahre alt wird, den ganzen Vormittag im Kindergarten verbleiben kann und der Übergang beendet ist.

*Der Abschied von der Sternchengruppe wird mit einem kleinen Fest gefeiert. Kurz vor dem Übergang des Kindes in den Kindergarten wird mit den Eltern gemeinsam mit dem/der neuen Bezugserzieher*in des Kindergartens in einem abschließenden Gespräch die Entwicklung ihres Kindes (basierend auf dem Beobachtungsbogen nach Petermann und Petermann) besprochen. Anschließend verlässt die Fachkraft der Krippe die Gesprächsrunde und die Eltern erhalten die notwendigen Unterlagen und Informationen für die Aufnahme in den Kindergarten.*



9. Der Kindergarten



*„Alle Natur,
alles Wachstum,
aller Friede,
alles Gedeihen und Schöne
auf der Welt,
beruht auf Geduld,
braucht Zeit,
braucht Stille,
braucht Vertrauen.“*

(Hermann Hesse)

9.1 Eingewöhnung Kindergarten

Mit der Aufnahme in den Kindergarten wird ein Kind viel Neues erleben, neue Beziehungen zu anderen Erwachsenen und Kindern aufbauen, es muss sich in einen ihm unbekannten Umfeld zurechtfinden. Auch für die Eltern stellt die Aufnahme ihres Kindes eine Herausforderung dar, ihr Kind wird selbstständiger und pädagogische Fachkräfte werden zu wichtigen Bezugspersonen. Um sich einzugewöhnen, braucht ein Kind viel Raum und Zeit sowie behutsame Begleitung von Eltern und Fachkräften. Die Erzieher*innen möchten zu den Eltern eine vertrauensvolle Beziehung aufbauen, d. h. eine Erziehungspartnerschaft eingehen, um gemeinsam das Kind in seiner Entwicklung zu begleiten. Um dem Kind den Übergang vom Elternhaus in unsere Einrichtung zu erleichtern, arbeiten wir nach dem „Berliner Eingewöhnungsmodell“. Der Ablauf der Eingewöhnung richtet sich individuell nach dem einzelnen Kind und kann 6 – 8 Wochen dauern.

9.2 Phasen der Eingewöhnung

Phase 1

Beginnt mit einem Aufnahmegespräch mit einer pädagogischen Fachkraft, den Eltern und ihrem Kind. Die Fachkraft nimmt zur Vereinbarung eines Gesprächstermins, abhängig vom Aufnahmedatum, ca. 6 Wochen zuvor Kontakt mit den Eltern auf. In diesem Gespräch lernen Eltern und Kind den/die Bezugserzieher*in und die Räumlichkeiten kennen. Die Eltern erhalten alle erforderlichen Informationen zur Aufnahme ihres Kindes in die Einrichtung, ihre Fragen können geklärt werden und sie werden mit dem Ablauf der Eingewöhnung vertraut gemacht. Umgekehrt lernt auch die Fachkraft Eltern und Kind kennen.



Phase 2

Die Bezugsperson (Mama/ Papa/Opa/usw.) kommt mit dem Kind in die Einrichtung und bleibt dort für eine Stunde, an drei Tagen. Sie verhält sich eher passiv, aber aufmerksam dem Kind gegenüber. Das Kind erhält so bei Blickkontakt die Information: Es ist in Ordnung, dass du hier bist, ich freue mich, wenn du dich hier wohlfühlst. Sie akzeptiert es, wenn das Kind Ihre Nähe sucht. Der/die Erzieher*in beobachtet das Kind und unternimmt die ersten vorsichtigen Kontakt- und Spielangebote.



Phase 3

Die Bezugsperson bleibt weiterhin der sichere Hafen für das Kind, sie nimmt jedoch eine ermutigende Haltung ein und bestärkt dadurch das Spiel des Kindes mit der Bezugserzieherin. Nach Absprache mit der Erzieherin erlebt das Kind die 1. Trennung von seiner Bezugsperson. Sie verabschiedet sich in einem geeigneten Moment vom Kind und verlässt den Raum. Die Dauer der Trennung ist abhängig vom Verhalten des Kindes. Nach Eintreffen der Bezugsperson geht das Kind an diesem Tag nach Hause. Zuvor wird mit der Bezugsperson das weitere Vorgehen besprochen. Je nach Verhalten des Kindes wird der/die Bezugserzieher*in einen erneuten Beginn bei Phase 2 vorschlagen.



Phase 4

In der Schlussphase akzeptiert das Kind den/die Bezugserzieher*in als sichere Basis und lässt sich von ihr trösten. Es bewegt sich sicher im Raum und hat auch zu weiteren Fachkräften eine Beziehung aufgebaut. Die Bezugsperson hält sich nicht mehr in der Nähe der Einrichtung auf, ist jedoch jederzeit telefonisch erreichbar. Bei einem Gespräch ca. 8 - 12 Wochen nach der Aufnahme des Kindes wird die Eingewöhnung reflektiert und weitere Wünsche der Eltern besprochen. Die Eingewöhnung gilt damit als beendet.

9.3 Tagesablauf Kindergarten

07:15 – 08:00 Uhr	Ankommen der Kinder in der Bärengruppe
07:15 – 09:00 Uhr	freies Frühstück
08:00 – 09:00 Uhr	Gruppenzeit (Igel / Bären / Mäuse)
09:00 – 09:45 Uhr	Morgenkreis/Turnen/Aktionen
10:00 – 11:15 Uhr	Gartenzeit / Aktionen
11:30 – 12:00 Uhr	Mittagessen (warmes Essen im Restaurant / Vesper in Bären- und Igelgruppe)
12:00 – 14:00 Uhr	Freispiel (Gruppenräume / Außengelände / Bewegungsraum)
14:00 – 14:30 Uhr	Ganztageskinder Ruhezeit
14:30 – 15:00 Uhr	Snack
15:00 – 17:00 Uhr	Freispiel (Raumwahl Kinder)
17:00 Uhr	Kindergarten schließt (Freitag 16:00 Uhr)



9.4 Projekte und entwicklungsbegleitende Förderprogramme

Um alle Kinder in unserem teiloffenen Kinderhaus individuell in ihrer Entwicklung begleiten zu können, bieten wir Projekte, aber auch entwicklungsbegleitende Programme an. Diese orientieren sich sowohl an den Bedürfnissen und Interessen als auch an den Stärken und Schwächen der Kinder. Hierzu gehören:

Schulanfänger AG

Auf das letzte Jahr vor dem Schuleintritt wird lange entgegengefiebert und die Kinder beschäftigt die Frage: "Wann bin ich endlich ein Schulanfänger?" Es umfasst verschiedene Projekte und Exkursionen, an denen die Kinder viel Freude haben und ihr Wissensdurst gestillt wird.

Schulreifes Kind

Das ganzheitliche Förderkonzept "Schulreifes Kind" stammt vom Kultusministerium Baden-Württemberg und richtet sich an besonders förderbedürftige Kinder. Es begleitet diese während des letzten Kindergartenjahres in unserer Einrichtung. Dies hat zum Ziel, allen Kindern gleiche Startvoraussetzungen für ihren Schuleintritt zu ermöglichen.

Singen-Bewegen-Sprechen

*Dies ist ein einzigartiges musikalisch basiertes Bildungsangebot zur ganzheitlichen Förderung von Kindern zwischen vier und sechs Jahren. Dieses wird von einer qualifizierten musikpädagogischen Fachkraft der ortsansässigen Musikschule und einer/einem Erzieher*in aus unserer Einrichtung durchgeführt.*

Musikschule

Die Musikschule Sinsheim bietet am Nachmittag den Kurs „Musikalische Früherziehung“ an, der in den Räumlichkeiten des Kinderhauses stattfindet. Nähere Informationen über die Inhalte und Kursgebühren können Sie direkt bei der Musikschule erhalten.

Chor

Herr Thomas Braun ist Bezirkskantor der ev. Kirchengemeinde Sinsheim und bietet einmal im Monat, in erster Linie für die Vorschulkinder, einen Chor an. Kantoren haben eine musikalische Ausbildung und können daher wunderbar Musik mit dem christlichen Glauben verbinden.

Kinderkirche

Der christliche Glaube ist Teil unseres Leitbildes und prägt die pädagogische Arbeit. Um das Christentum mit den dazugehörigen biblischen Geschichten kindgerecht zu vermitteln, findet einmal monatlich die Kinderkirche für alle Kindergartenkinder in der evangelischen Stadtkirche Sinsheim, mit dem zuständigen Pfarrer Herrn Fränkle, statt.

Kinderkonferenz

Einmal im Monat finden Kinderkonferenzen statt. Je nach Thema werden diese altersgemischt oder altersgetrennt geplant. Kinderkonferenzen dienen der Selbstbestimmung und Partizipation der Kinder im Kindergartenalltag. Während der Konferenzen dürfen die Kinder Entscheidungen treffen, Ideen einbringen sowie Kritik äußern und somit ihren Alltag aktiv mitgestalten.

9.5 Übergang Kindergarten/Schule

Die „Kooperation Grundschule“ beinhaltet die Zusammenarbeit zwischen unserem Kinderhaus, den Eltern der Kinder und der Kooperationslehrkraft der zuständigen Grundschule vor Ort.

Unser gemeinsames Ziel ist es, den Schulanfängern den Übergang vom Kindergarten zur Grundschule zu erleichtern. Damit dieser Übergang bestmöglich gelingt, besucht die Kooperationslehrkraft einmal pro Woche unsere Schulanfänger in unserem Kinderhaus. In wöchentlich wechselnden Kleingruppen werden erste Kontakte geknüpft und das Interesse für die bevorstehende Schulzeit aufgegriffen. Die Kooperationslehrkraft führt kleine Angebote durch und die Ergebnisse sammeln die Kinder in ihrem dafür angelegten Schulordner. Der Höhepunkt ist eine Schulhausführung und ein Unterrichtsbesuch am Ende des Kindergartenjahres.



10. Kulturelle Vielfalt

*„Das Glück besteht darin, zu leben wie alle Welt
und doch kein anderer zu sein.“*

(Simone de Beauvoir)

Mit dem Begriff „Kulturelle Vielfalt“ bezeichnen wir das Zusammenleben verschiedener Nationen in unserem Kinderhaus. Wir akzeptieren und wertschätzen jedes Kind und seine Familie. Dies geschieht unabhängig davon, welche Nationalität Sie besitzen, welche Sprache Sie sprechen und welcher Religion Sie angehören.

Durch das tägliche Zusammensein in unserer Einrichtung bauen sich zwischen den Kindern Freundschaften auf. Es entstehen Brücken zwischen den verschiedensten Nationalitäten. Die Kinder lernen spielerisch die Andersartigkeit der verschiedenen Familien kennen. Dies weckt ihre natürliche Neugierde und sie stellen Fragen. Diese besprechen wir gerne mit den Kindern und suchen gemeinsam nach Antworten, wie z. B. nach einer solchen Frage: „Warum feiern nicht alle Familien das Weihnachtsfest?“. Auch bei alltäglichen Abläufen in unserem Kinderhaus, wie dem Gebet vor dem Mittagessen, gibt es die „Vielfalt“ zu erleben. Die Kinder beten so, wie sie es von zu Hause kennen und dort erleben. Jedes Kind ist bei uns willkommen und hat seinen Platz in unserer Gemeinschaft. Diese Vielfalt bereichert unser tägliches Miteinander und lässt uns immer wieder voneinander lernen.

Sollten aufgrund von Sprachbarrieren Verständnisschwierigkeiten auftreten, versuchen wir, innerhalb unserer Einrichtung Eltern zu finden, die unser Gespräch übersetzen können. Gemeinsame Treffen, wie an verschiedensten Festen, werden gelebt und miteinander gestaltet.



11. Inklusion

„Es ist normal, verschieden zu sein“

(Richard von Weizsäcker)

Inklusion ist ein pädagogischer Ansatz, dessen wesentliches Prinzip die Wertschätzung der Vielfalt in der Bindung und Erziehung ist. Dies beinhaltet als Ziel, dass jeder Mensch mit und ohne Behinderung, mit und ohne Migrationshintergrund in seiner Verschiedenheit wertgeschätzt wird.

Positive pädagogische Effekte betreffen jedes Kind, unabhängig davon, ob es eine Einschränkung hat oder nicht. Kinder, die unsere Kindertageseinrichtung besuchen, lernen, dass „anders sein“ keineswegs negativ ist. So lernen Kinder schon im jungen Jahren, dass Menschen mit individuellen, persönlichen Bedürfnissen anerkannt und geschätzt werden. Inklusion im Kindergarten fördert soziale Kompetenzen von Kindern und somit auch spätere Generationen.

Kinder mit Beeinträchtigung bzw. individuellen Bedürfnissen erleben zudem, dass sie ein wichtiger Teil einer Gemeinschaft sind, was ihr Selbstbewusstsein fördert. Es entstehen keine Berührungsängste und alle Kinder werden zu Toleranz und Offenheit erzogen.

Für uns als Kinderteam ist „Inklusion“ die Grundlage unsere Arbeit. Es steht nicht im Vordergrund, ob und welche Beeinträchtigung ein Kind oder seine Familie hat. Wir nehmen diese Verschiedenheit wahr und versuchen, ohne Ausgrenzung professionell damit umzugehen. Die Stärken der betroffenen Menschen werden in den Vordergrund gestellt.

Im Gegensatz zu Erziehern, die sich mit allen Kindern der Gruppe beschäftigt, kümmert sich ein Integrationshelfer nur mit einem Kind der Gruppe. Integrationshelfer helfen Kindern mit Einschränkungen, sich aktiv in den KiTa-Alltag einzubringen.

Ziel ist es, trotz einer körperlichen oder geistigen Behinderung normal am Geschehen teilzunehmen. Je nach Einschränkungen des Kindes müssen sich Integrationshelfer auf unterschiedliche Situationen einstellen. Manche Kinder benötigen bei einer Teilhabe am Gruppengeschehen mal mehr mal weniger Unterstützung.

Neben der Beschäftigung mit den Kindern steht bei der Arbeit eines Integrationshelfers auch die Zusammenarbeit mit den Eltern sowie Erziehern im Vordergrund. Regelmäßige Gespräche mit den Eltern, Teamsitzungen mit den Erziehern und die Erstellung eines Entwicklungsberichts gehören auch zu den Aufgaben eines Integrationshelfers.



12. tiergestützte Pädagogik

„Die Liebe von Kindern und Tieren ist ehrlich, tief und rein. Sie fragt nicht, wer du bist und was du hast.“

(Verona Eder)

Wir Menschen stehen seit Anbeginn der Zeit in Kontakt mit Tieren. Sie dienten uns nicht nur als Nahrungsquelle und Nutztier, sondern wurden später als Haustiere gehalten. Bereits Höhlenmalereien und Geschichten alter ägyptischer Pharaonen machten auf die enge Beziehung von uns Menschen zu unseren Tieren aufmerksam. Die angeborene Biophilie (griechisch: „Liebe zum Leben/ Liebe zu Lebendigem“) ebnet uns seit jeher den Zugang zur unbelebten und belebten Natur, insbesondere zu Lebewesen, jedoch auch zu Pflanzen und Ökosystemen. Unser Interesse an Tieren und die daraus resultierende Tier-Mensch-Beziehung ist uns also sozusagen in die Wiege gelegt worden. Die evolutionäre Verbundenheit ist daher der Grund, wieso die tiergestützte Intervention positive Wirkungen mit sich bringt. Allerdings spielt auch die Bindungstheorie nach Bowlby eine bedeutende Rolle. Der Mensch ist ein soziales Lebewesen und nicht dafür geschaffen, alleine zu sein. Daher suchen wir den Kontakt zur Familie und Freunden sowie auch zu Tieren, auf der Suche nach Bindungsobjekten und Beziehungen. Wir suchen nach vertrauten Partnern, die zweifelsohne auch in Tieren gefunden werden können.

Dieser kurze Rückblick in die Geschichte von Menschen und Tieren, die Hintergründe des berechtigten Interesses an Lebewesen sowie das Wissen über unseren Wunsch nach Bindung und Beziehung hat uns gezeigt, wieso die tiergestützte Intervention eine positive, fördernde und heilsame Wirkung erzielen kann.

Das Hauptziel der tiergestützten Pädagogik ist die Förderung der individuellen Handlungskompetenzen, welche sich aus der Persönlichkeitskompetenz, der Sozialkompetenz, der Methodenkompetenz und der Fachkompetenz zusammensetzen. Der baden-württembergische Orientierungsplan greift die Inhalte der Hauptkompetenzen in sogenannten Entwicklungsfeldern auf und dient als Unterstützung der frühkindlichen Bildung. Ebenso im Kindertagesbetreuungsgesetz sowie im achten Sozialgesetzbuch, besser bekannt als Kinder- und Jugendhilfegesetz, sind Aufgaben und Ziele verfasst, um die Entwicklung von Kindern zu fördern.

Die Förderschwerpunkte können in sechs verschiedene Einzelbereiche untergliedert werden: Motorik und Körpergefühl, Kognition und Lernen, Wahrnehmung, Soziabilität, Emotionalität sowie Sprache und Kommunikation. Diese Kompetenzen sind die Grundbausteine für die Erziehung sowie Bildung von Kindern.

Die Auswirkungen der tiergestützten Pädagogik lassen sich in den physischen und psychischen Bereich aufteilen. Während sich einige der physischen Auswirkungen wie exemplarisch die Senkung des Blutdrucks und der Herzfrequenz, eine tiefere und langsamere Atemfrequenz, das Ausschütten von Endorphinen sowie die Kreislaufstabilisierung unmittelbar anhand von medizinischen Geräten überprüfen lassen, können andere wie zum Beispiel die Verbesserung der Hand-Augen-Koordination, ein besserer Gleichgewichtssinn oder Reduzierung von Übergewicht erst nach einer Langzeitüberprüfung festgestellt und manche teilweise überhaupt nicht wissenschaftlich belegt werden.

Der Einsatz eines Tieres in der Elementarpädagogik unterstützt und initiiert vorwiegend sozial-emotionale Lernprozesse, um eine Verbesserung in genau diesen Bereichen zu erzielen. Durch gezielte Angebote werden soziale-emotionale Fähigkeiten und Fertigkeiten weiterentwickelt sowie die Selbst- und Fremdwahrnehmung in exakt diesem Kontext gefördert.

Die Tiere unterstützen die pädagogische Arbeit der Fachkraft, um die Lebensgestaltungskompetenz von Kindern anzukurbeln. Das Hauptziel ist die Vorbereitung

auf das Leben als selbstbestimmte, eigenverantwortliche und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit, was als gesetzliche Obliegenheit im achten Sozialgesetzbuch § 1 verankert ist.

Im Martin-Luther-Kinderhaus werden sowohl Kaninchen als auch ein Therapiebegleithund eingesetzt.

Die Kaninchen wohnen im Garten, in einem mit den Eltern gemeinsam gebauten Gehege, welches den Bedürfnissen der Tiere entspricht. Die Kinder kümmern sich täglich um die artgerechte Versorgung der Tiere, was das Tränken, Füttern und Misten dieser beinhaltet. Ebenso das Beobachten der tierspezifischen Verhaltensweisen sowie das Streicheln der Tiere gehört dazu.

Der Therapiebegleithund Mason gehört zur Kindergartenleitung Meike Schmidt und im Jahr 2021 die einjährige Ausbildung zum Therapiebegleithundeteam erfolgreich abgeschlossen.

Die Inhalte der Ausbildung beziehen sich hauptsächlich auf das Kommunikations- und Lernverhalten von Hunden sowie Erziehungsmethoden und Stresssymptome. Die theoretischen Inhalte beziehen sich jedoch nicht nur auf wissenschaftliche, erziehungsspezifische und pädagogische Aspekte, sondern beinhalten auch rechtliche und methodische Themen.

Um die Ausbildung zu bestehen, muss sowohl eine theoretische als auch eine praktische Prüfung erfolgreich abgelegt werden. Zusätzlich muss eine Facharbeit angefertigt sowie die Inhalte dieser präsentiert werden. Nach erfolgreichem Abschluss erhält man ein Zertifikat und darf sich Therapiebegleithundeteam nennen. Dieses Zertifikat ist personen- sowie hundegebunden und hat eine Gültigkeitsdauer von einem Jahr und sechs Monaten, sodass es in regelmäßigen Abständen durch das Absolvieren einer praktischen Prüfung erneuert werden muss. Diese Nachqualifizierung sichert die Qualität der tiergestützten Arbeit.

Mason begleitet Meike Schmidt im Schnitt drei Tage die Woche und wird hauptsächlich alltagsbegleitend eingesetzt. Er nimmt am Kindergartenalltag der Ganztagesgruppe teil und kann von allen Kindern in der Mäusegruppe oder im Büro besucht werden.

Selbstverständlich ist für Mason eine Haftpflichtversicherung abgeschlossen. Er wird regelmäßig geimpft und entwurmt sowie einmal jährlich zu einem Gesundheitscheck beim Tierarzt vorgestellt.

Nicht nur für Mason gelten besondere Hygiene- und Schutzmaßnahmen. Ebenso die Kaninchen werden regelmäßig geimpft und auf mögliche Parasiten untersucht sowie gegebenenfalls behandelt.

Zu den weiteren Hygienemaßnahmen gehört neben der täglichen Reinigung der Einrichtung, vor allem das Saugen der Teppiche, ein Zutrittsverbot für die beiden Speiseräume und die Küche.

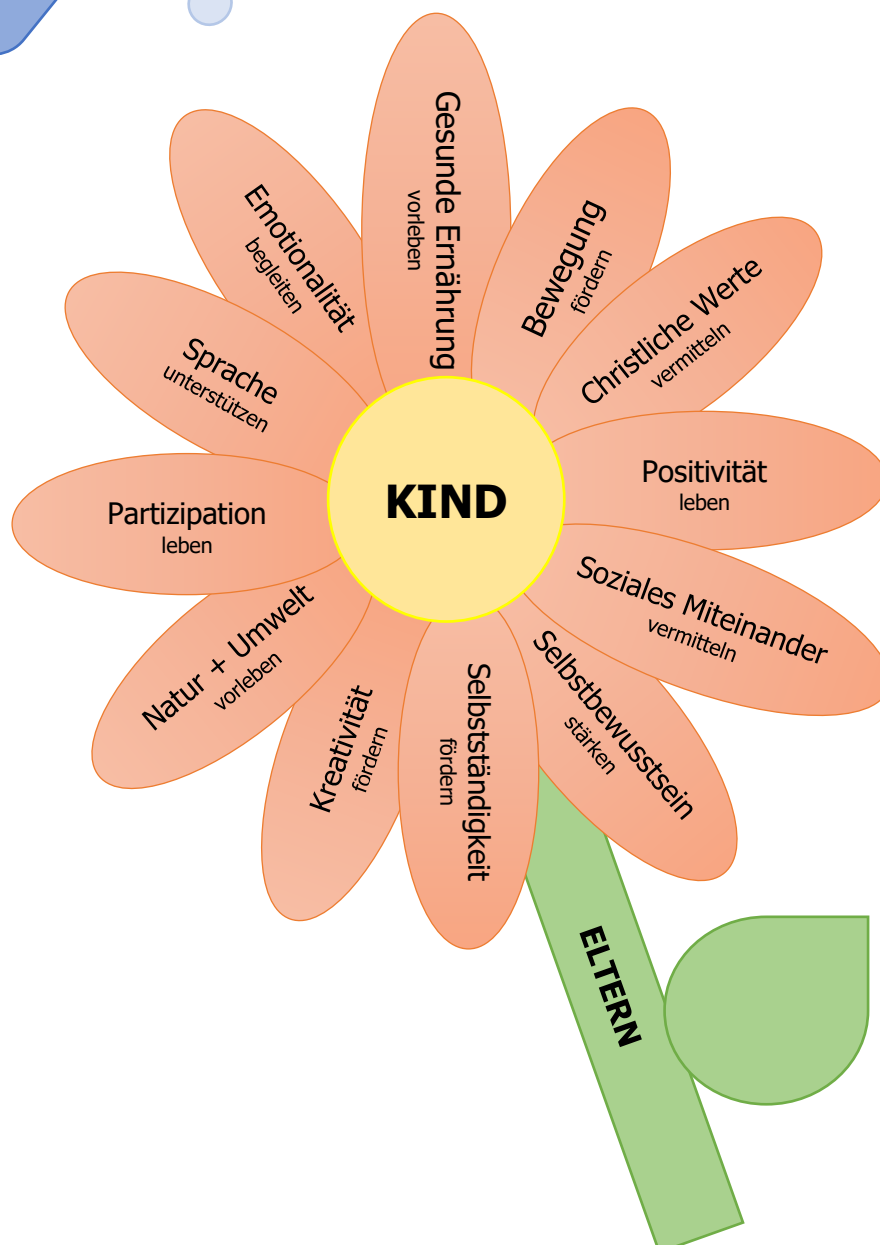
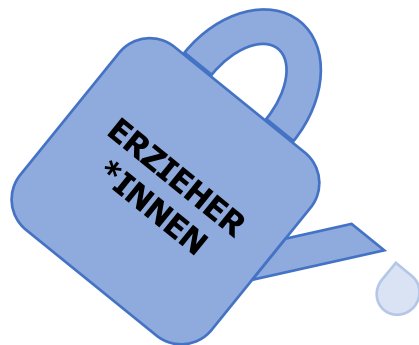
Als Schutzmaßnahme dient in erster Linie die kindgerechte Anleitung im Umgang mit Tieren. Dazu zählen unter anderem die Hilfestellung bei der Kontaktaufnahme, das Aufstellen von Regeln im Kontakt mit den Tieren und der Hinweis zu Hygienemaßnahmen wie beispielsweise dem Händewaschen nach Körperkontakt. Ergänzend dazu werden die Kinder und Tiere während der Interaktion beobachtet, um individuelle Unterstützung bieten zu können.

13. Erziehungsziele

„Hilf mir, es selbst zu tun“

(Maria Montessori)

Gemeinsam mit den Eltern überlegen wir, welche Grundsteine für das zukünftige Leben Ihrer Kinder wichtig sind. Auf ihnen baut sich unsere pädagogische Arbeit auf, bei der wir unsere Ziele vor Augen haben.



14. Bildungs- und Entwicklungsfelder des Orientierungsplans Baden - Württemberg

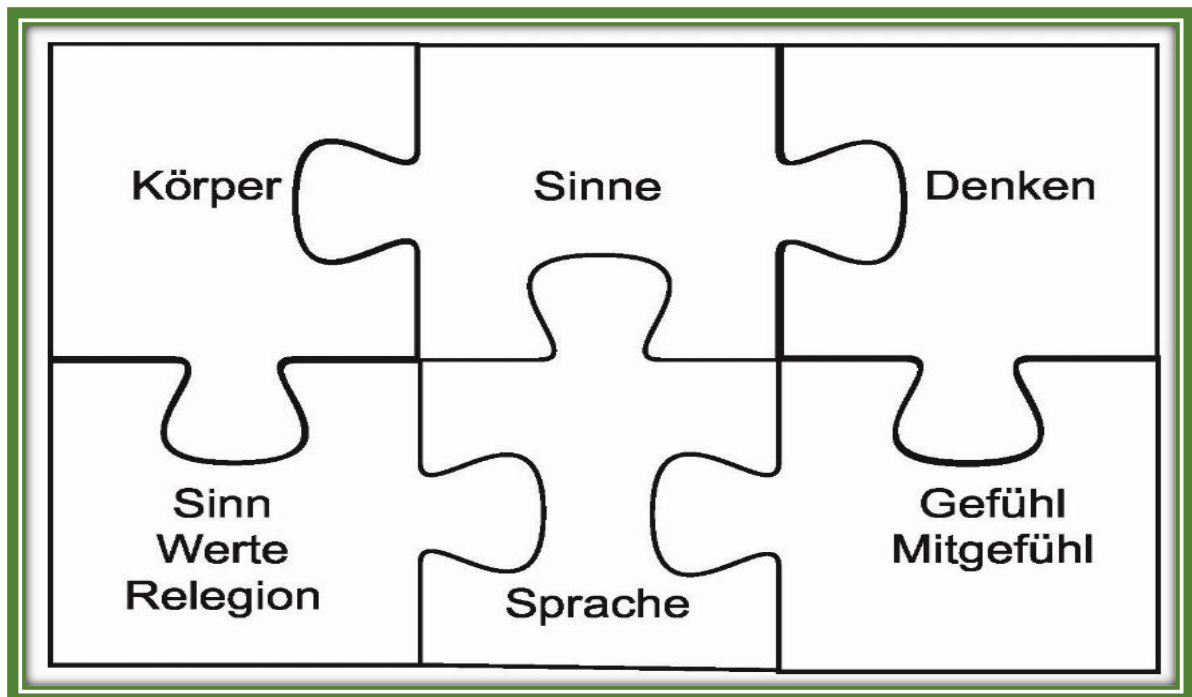
Der Orientierungsplan stellt den Rahmen für unsere pädagogische Arbeit dar. Er bezeichnet die frühe Kindheit als die lern intensivste Zeit und geht von der Fragestellung aus:

Was kann das Kind?

Was will das Kind?

Was braucht das Kind?

Die Bildungs- und Entwicklungsfelder sind unterteilt in folgende Bereiche, die wie Puzzleteile ineinandergreifen.



a. Körper

*„Leben ist Bewegung
und ohne Bewegung findet Leben nicht statt.“*

(Moshe Feldenkrais)

Kinder erschließen die Welt mit allen Sinnen und erfahren diese durch Bewegung.

Dieses Bedürfnis nach Bewegung greifen wir in unserer täglichen Arbeit auf und knüpfen an den Interessen der Kinder an. Im Innenbereich unseres Kinderhauses befindet sich hierfür unser Bewegungsraum, in dem wir regelmäßig offene und gezielte Bewegungseinheiten anbieten. Täglich können die Kinder draußen in unserem naturnahen Garten grundlegende

Bewegungserfahrungen wie balancieren, klettern, hüpfen, springen, rutschen, Laufrad fahren und schaukeln sammeln.



*Die Kinder lernen ihren Körper kennen und erfahren ihre Grenzen. Sie probieren ihre grobmotorischen Fähigkeiten aus, erweitern diese und haben viel Spaß. Wir Erzieher*innen geben den Kindern die Möglichkeit, ihre Gefühle im Tanz oder auch in kleinen Rollenspielen auszudrücken und stellen den Kindern unterschiedliche Räume und Materialien zur Verfügung, um sich nach der Bewegung zurückziehen zu können. Dort finden sie die Möglichkeit zum Ausruhen und Entspannen, durch das Anschauen von Bilderbüchern, dem Anhören von Klanggeschichten und Fantasiereisen. Die Entspannung lässt dem Kind die Zeit, Erlebtes zu verarbeiten und seinen Gedanken nachzugehen.*

Zu den Aktivitäten im feinmotorischen Bereich gehört die Entwicklung der Augen-Hand-Koordination. Unsere Werkstatt bietet die Möglichkeit zum Hämmern und Werken, wie auch das Kennenlernen und den richtigen Umgang mit den verschiedensten Werkzeugen und Holzsorten. Im Alltag üben sich die Kinder in ihrer Geschicklichkeit beim kreativen Arbeiten mit Schere, Stiften und Pinsel.

Wir vermitteln den Kindern das nötige Wissen zur Gesunderhaltung und Pflege ihres Körpers. Sie erleben die Zusammenhänge zwischen Bewegung und Ruhe, Spielen und Essen, Toilette und Händewaschen, Regen- und Matschhose und vielem mehr. Dabei begleiten wir die Kinder und dienen als Vorbilder. Wir legen großen Wert auf gesunde Ernährung, indem wir die Eltern darauf hinweisen, ein gesundes Frühstück für ihr Kind mitzugeben. Das abwechslungsreiche Mittagessen wird täglich durch einen Caterer frisch zubereitet. Kleinere Exkursionen verdeutlichen den Kindern die Herkunft und Verarbeitung von Lebensmitteln.

b. Sinne

„Kinder sind mehr Forscher als Schüler: Sie müssen experimentieren und daraus ihre eigenen Schlüsse ziehen.“

(Jasper Juul)

Kinder entdecken ihre Welt mit allen Sinnen.

Sie erfahren diese über das Hören, Sehen, Riechen, Schmecken sowie Fühlen und orientieren sich in ihr. Wir bieten ihnen die Möglichkeit, sich auf Alltägliches und Neues einzulassen und dies mit allen Sinnen zu entdecken. Dies geschieht durch das Bereitlegen von verschiedenen Materialien. So haben die Kinder die Möglichkeit, das vielfältige Spielmaterial nach Interesse zu wählen, zu experimentieren und es mit allen Sinnen zu erforschen.

„Wie fühlt sich ein Stein an?“

„Ist er warm oder kalt, rau oder glatt, schwer oder leicht?“

„Welche Farbe hat der Stein?“

„Macht er Geräusche?“

„Hat der Stein einen Geruch?“

Es gibt so viel zu entdecken. Die Kinder benötigen nur die Zeit, die Erfahrungsräume und Möglichkeiten. Bei der heutigen Medienflut möchten wir den Kindern den sachgemäßen Gebrauch von Büchern, den Umgang mit dem Fotoapparat und dem CD-Player vermitteln.



c. Sprache

„Sprache ist der Schlüssel zur Welt“

(Verfasser unbekannt)

Sprache lernt man nur durch Sprechen.

Kindern die Sprache geben heißt, sich ihnen zuzuwenden, mit ihnen sprechen, unser Tun mit Sprache begleiten. In unserer Einrichtung findet die Sprachförderung der Kinder vom ersten Tag anstatt und begleitet sie ganzheitlich mit allen Sinnen durch ihre Kindergartenzeit. Wir nehmen die Kinder ernst, schenken ihnen Beachtung und bauen so eine Vertrauensbasis zueinander auf. Diese emotionale Verbundenheit lässt zu, dass die Kinder sich öffnen und ihre Gedanken und Gefühle verbal und nonverbal mitteilen. Wir hören ihnen zu, lassen sie aussprechen und halten dabei den Blickkontakt. Reime, Verse, Fingerspiele wie auch Geschichten und Bilderbücher haben ihren festen Platz in unserer Tagesstruktur. Sie laden die Kinder zum Mitspielen und Mitsprechen ein. Die Jüngeren und auch Kinder mit zweisprachiger Herkunft, erweitern durch Beobachten, Sehen und Hören ihren Wortschatz. Wir ermutigen die Kinder, im Alltag ihre Sprache zu nutzen. Dadurch fällt es ihnen leichter, sich ihrer Umwelt mitzuteilen.

Einen besonderen Stellenwert hat der Gesang in unserer Einrichtung. Mit viel Freude werden im Morgenkreis die verschiedensten Lieder gesungen. Auch die Sprache enthält eine Klangmelodie und einen Rhythmus, den jedes Kind verstehen kann. Klatschen, Stampfen, Trommeln und Reimen bereiten Spaß und wecken das Interesse der Kinder am genauen Hinhören, wie Wörter und Silben klingen.



d. Denken

*„Das Auge schläft,
bis der Geist es mit einer Frage weckt.“*

(Afrikanisches Sprichwort)

Kindern begegnet überall in ihrem Alltag „Mathematik“. Schon morgens auf dem Weg zu unserer Einrichtung gibt es unzählige geometrische Formen, Zahlen und Mengen zu entdecken. Die Ziffern auf der Uhr, die Menge von Tassen und Tellern auf dem Frühstückstisch, die Hausnummer, die Form der Straßenschilder und vieles mehr. Das Interesse und die Neugierde der Kinder, ihre Welt zu entdecken, ist groß. Wir knüpfen daran an und vermitteln ihnen mathematische Kenntnisse. Das Denken ist ein wichtiger Inhalt unserer Arbeit und die vielfältigen Möglichkeiten zum Forschen und Entdecken ziehen sich wie ein roter Faden durch unser Kinderhaus. Dazu bieten wir die vielfältigsten Materialien an. Schon beim Auffädeln von Perlen auf eine Schnur lässt sich so viel entdecken und erforschen: Die Anzahl der Perlen beim Durchzählen, die Farben und Formen unterscheiden und zuordnen, das Entdecken und Bilden von logischen Reihenfolgen und vielem mehr.

Wir bieten Kindern viele Gelegenheiten zum forschen und entdecken. Zum Beispiel lernen sie den Umgang mit Lineal, Maßband, Waage, Messbecher und Sanduhr. Sie werden zu kleinen „Entdeckern“ können erforschen und hinterfragen: „Warum schmilzt der Schnee im warmen Raum?“, „Können Nüsse schwimmen?“ Wir begleiten die Kinder, finden gemeinsame Antworten und dokumentieren diese.



e. Gefühl und Mitgefühl

*„Was du nicht willst, das man dir tu`,
das füg auch keinem anderen zu“*

(Sprichwort: Ursprung des Sprichworts: Matthäus 7,12)

*„Alles, was ihr für Euch von den Menschen erwartet,
das tut ihnen auch“*

(Matthäus 7,12)

*Kinder lernen durch das Beobachten und Nachahmen der Erwachsenen im täglichen Miteinander. Sowohl Eltern als auch die Erzieher*innen sind gleichermaßen Vorbild für die Kinder. Es ist uns wichtig, dass die Kinder sich in unserem Kinderhaus geborgen und angenommen fühlen. Das Grundbedürfnis eines jeden Kindes ist es, auszuprobieren, was es schon allein kann. Dies unterstützen wir dadurch, dass wir es in seinem Tun ermutigen und ihm die nötige Zeit geben, Dinge selbst zu tun, um so erfahren zu können: „Ich kann das schon allein!“*

Unser Konzept ist auf die Bedürfnisse und Interessen der Kinder abgestimmt und lässt viel Zeit und Raum, um Freundschaften zu knüpfen und einander im Spiel zu begegnen. Denn das Mitgefühl und das Verständnis für andere Kinder bzw. Mitmenschen kann nur durch soziale Beziehungen erworben werden. Auch Freude und Frustration liegen nahe beieinander. Es gibt viele Möglichkeiten für die Jungen als auch für die Mädchen, sich mit dem Gegenüber auseinanderzusetzen. Sie erleben den Umgang mit Erfolg und Misserfolg. Dabei begleiten wir sie auf ihrem Weg und geben, wenn es nötig ist, Hilfestellung. Es ist uns wichtig, dass sie lernen, angemessen mit ihren Emotionen umzugehen und zunehmend besser die Schwierigkeiten und Belastungen bewältigen zu können. So stärken wir die Kinder für die Zukunft in unserer Gesellschaft.



f. Sinn, Werte und Religion

„Lasset die Kinder zu mir kommen“

(Markus, 10,14)

Wir verstehen uns als Teil der evangelischen Kirchengemeinde Sinsheim und haben unseren festen Platz im Gemeindeleben. Leitend für unsere religionspädagogische Arbeit ist „Das Profil der evangelischen Kindertageseinrichtung in Baden“.

Kinder begegnen der Welt grundsätzlich offen.

Eine ihrer wesentlichen Entwicklungsaufgaben ist es, sich in der Fülle von Eindrücken, Erfahrungen, Anforderungen und Begegnungen zurechtzufinden. Religion gehört zur Lebenswelt der Kinder dazu. Sie begegnen z. B. Menschen, die ein religiöses Leben führen, treffen auf religiöse Gebäude, Rituale und Symbole. Kinder stellen religiöse Fragen wie z.B. „Wo sind die Toten?“ oder „Wie sieht Gott aus?“ Die Auseinandersetzung mit diesen Fragen und die Begegnung mit Glauben und Religion in ihren verschiedenen Formen ist eine unverzichtbare Dimension von Bildung, Glaube und Religion. Kinder zeigen schon früh ein großes Interesse an den Ausdrucksformen des Glaubens.

In unserem evangelischen Kindergarten gestalten wir die unterschiedlichen Feste, durch das Erzählen der Geschichten aus der Bibel oder durch Nachspielen im Kindergartenalltag, im gemeinsamen Gebet, durch Lieder, sowie kindgemäß gestaltete Gottesdienste. Auch die Erkundung des Kirchengebäudes und die Begegnung mit dem Pfarrer und anderen im Gemeindeleben Verantwortlichen tragen zur religiösen Beheimatung bei. Im alltäglichen Miteinander lernen die Kinder die grundlegenden christlichen Werte und Normen. Sie machen die Erfahrung, unabhängig von ihren Fähigkeiten und Leistungen anerkannt zu werden und lernen auch andere mit ihren Stärken und Schwächen anzunehmen. Sie entwickeln Vertrauen in die Verlässlichkeit menschlicher Beziehungen. Zu einem vom christlichen Glauben geprägtem Miteinander gehört eine Kultur des Verzeihens und Versöhnens.

Alle Kinder sind eingeladen, am religiösen Leben der Einrichtung teilzunehmen. Sie können auf diese Weise den christlichen Glauben kennen und verstehen lernen. Auch die andersgläubigen Kinder können ihre religiösen Vorstellungen und Erfahrungen in die Gespräche einbringen.



15. Kooperation mit verschiedenen Institutionen

Wir arbeiten eng und vertrauensvoll mit anderen Institutionen zusammen. Diese Kooperationen bieten uns die Möglichkeit, den Kindern und deren Familien Angebote zu unterbreiten, die unsere pädagogische Arbeit ergänzen und fachspezifisch die Entwicklung des Kindes unterstützen.



16. Zusammenarbeit

16.1 Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Als familienergänzende Erziehungs- und Bildungseinrichtung hat für uns die Zusammenarbeit mit den Eltern einen wichtigen Stellenwert. Gegenseitiges Kennenlernen und die wachsende Vertrauensbasis sind die Grundlage für eine wertschätzende Erziehungspartnerschaft. Wie findet eine Erziehungspartnerschaft zwischen dem Elternhaus und unserer Einrichtung statt? Welche Möglichkeiten bieten wir an? Hier ein kleiner Einblick:

- *Vor der Anmeldung besteht die Möglichkeit für interessierte Eltern eine Hausführung zu unternehmen. Zusätzlich haben diese die Möglichkeit unsere Einrichtung auf Instagram zu finden, hier können sie einen Einblick in den Kindergarten gewinnen.*
- *Beim Anmelde- bzw. Aufnahmegespräch bekommen die Eltern Informationen und können Fragen stellen.*
- *Beim Bringen oder auch beim Abholen ihres Kindes haben sie die Möglichkeit wichtige Informationen an unsere Erzieher*innen weiterzugeben.*
- *Ebenso nutzen die Erzieher*innen die Gelegenheit zu einem Tür- und Angelgespräch, um den Eltern Geschehnisse des Tages oder Befindlichkeiten über ihr Kind mitzuteilen.*
- *Wir haben immer ein offenes Ohr für die Anliegen der Eltern, und falls es gewünscht wird, setzen wir uns auch gerne in einer kleinen Runde zusammen.*
- *Einmal jährlich findet ein Entwicklungsgespräch, zwischen Eltern und Erzieher*innen statt.*
- *Mehrfach im Jahr finden auch Aktionen in unserem Kindergarten statt (z.B. Sommerfest, St. Martins Umzug, Gottesdienste oder Kürbisschnitzen).*

Allgemeine Informationen hängen wir im Eingangsbereich und auch an den jeweiligen Informationstafeln neben der Gruppentür aus, ebenso nutzen wir die Form des Elternbriefes durch die „Stay Informed“ App, um den Eltern Aktuelles mitzuteilen. Um einen näheren Einblick in unsere pädagogische Arbeit zu erhalten, besteht auch die Möglichkeit, dass die Eltern gemeinsam mit ihrem Kind einen Vormittag in unserer Einrichtung erleben.

Zum Anfang des Kindergartenjahres findet ein Elternabend statt, bei dem der Elternbeirat durch die Elternschaft gewählt wird. Die Aufgabe des Elternbeirats ist die Zusammenarbeit zwischen den Eltern, dem Kindergartenteam und dem Träger der Einrichtung. Es finden regelmäßige Sitzungen innerhalb des Elternbeirates statt, die nach Bedarf von der Kindergartenleitung begleitet werden. Es finden im Laufe des Kindergartenjahres Elternabende statt, deren Inhalte sich an den Interessen der Eltern orientieren. Zum Teil werden diese von Referenten geführt.

*Um ein umfassendes Bild vom Kind zu erhalten, möchten wir uns mit den Eltern über deren Beobachtungen im häuslichen Umfeld austauschen. Dazu geben wir ca. 1-2 Wochen vor dem vereinbarten jährlichen Entwicklungsgespräch an die Eltern einen Fragebogen weiter, mit der Bitte, diesen ausgefüllt vor dem Gesprächstermin bei uns abzugeben. So können sich die Erzieher*innen bestmöglich vorbereiten. In diesem Gespräch findet ein reger Austausch zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften statt. Es werden die Entwicklungsschritte, Stärken, Besonderheiten und Interessen des Kindes in den Mittelpunkt gestellt. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit offene Fragen zu klären, was das Kind an Förderung braucht und wie wir es in seinem Entwicklungsprozess begleiten können? Dieser*

Austausch von Gedanken und den gemeinsamen Überlegungen stärkt die Erziehungspartnerschaft.

16.2 Unser Team

In unserem Kinderhaus arbeitet ein Team pädagogischer Fachkräfte mit unterschiedlichen Fähigkeiten und Qualifikationen sowie Zusatzkräfte, Eingliederungshilfen und Auszubildende. Jedes Teammitglied bringt Stärken, unterschiedliche Perspektiven, Lebensphilosophien und Ressourcen mit. Durch diese Unterschiedlichkeit jeder einzelnen Person wird erst eine Vielfaltigkeit in unserer Arbeit möglich. Das Ziel unserer Teamentwicklung ist es, uns gegenseitig in unserer Persönlichkeit zu akzeptieren, zusammenzuwachsen, flexibel miteinander und den Situationen in unserem Team umzugehen, offen zu sein für Neues, Veränderungen und Herausforderungen anzunehmen, ferner die Ehrlichkeit für offene, konstruktive Kritik sowie das gemeinsame Finden von neuen Strategien und Lösungen für vorhandene Probleme. So können wir zusammenwachsen und unser Team weiterentwickeln.

*Mit dem Besuch von regelmäßigen Fortbildungen gewährleisten wir Qualität und erhalten so Fachkompetenzen. Dadurch sichern wir uns einen aktuellen Wissensstand. Um Gedanken, Erfahrungen und Erkenntnisse austauschen zu können, treffen wir uns einmal wöchentlich zu einer Teamsitzung, an der alle Erzieher*innen teilnehmen. Offen wird über unsere pädagogische Arbeit am Kind, die Erziehungspartnerschaft zu den Eltern und unsere Öffentlichkeitsarbeit reflektiert. So sichern wir die Qualität unserer Arbeit im Martin-Luther-Kinderhaus. Ebenso beinhalten diese Teamsitzungen die Planung und Erarbeitung unserer zukünftigen Aktivitäten, in die wir Wünsche, Anregungen der Eltern, unsere Erfahrungen und Erkenntnisse mit einfließen lassen.*

Wir legen Wert auf:

- *Ein gemeinsames Verständnis der Teamarbeit*
- *Ziele, Formen, Inhalte*
- *Fortbildungen*
- *Umgang mit Konflikten*
- *Entscheidungskultur*
- *Zuständigkeiten/Kompetenzen*
- *Vorbereitungszeit für den pädagogischen Alltag*
- *Organisation von Teamsitzungen*
- *Reflexionszeiten und -methoden der gesamten Arbeit*

17. Qualitätsprozesse

*„Nur, wenn ein Kind sich sicher angenommen fühlt,
öffnet es sich der Welterkundung.“*

(Martin Domes)

17.1 Beobachtung und Dokumentation

Die Grundlage für unsere pädagogische Arbeit ist die qualifizierte Beobachtung und schriftliche Dokumentation. Je umfangreicher und detaillierter diese ist, desto besser können wir die Entwicklungs- und Lernprozesse der Kinder einschätzen und entsprechend fördern.

In unserer Einrichtung stehen uns drei evaluierte Beobachtungsverfahren zur Verfügung:

1. Beobachtung nach Petermann und Petermann
2. Grenzsteine der Entwicklung
3. Eltern- und Erzieherfragebögen des regionalen Arbeitskreises Sinsheim

Ergänzend werden von jeder Fachkraft freie, schriftliche Beobachtungen des kindlichen Verhaltens durchgeführt. Dabei helfen uns folgende Fragestellungen, um die Entwicklung des Kindes zu erkennen: „Wie tut das Kind etwas und wie verhält es sich genau?“. Innerhalb des pädagogischen Teams findet ein regelmäßiger Austausch und eine Reflexion über die Beobachtungsinhalte statt. So können wir den Kindern die nötigen Anregungen und gezielte Unterstützung bei ihrer Entwicklung geben.

17.2 Unterschiedliche Beobachtungsverfahren

Beobachtung und Dokumentation von Entwicklung

Die Beobachtung von den Entwicklungsschritten der Kinder ist die allerwichtigste Grundlage von pädagogischer Planung von Gruppen- und Bildungsprozessen. Zusätzlich ist es ein unabdingbares Instrument, um Entwicklungsrisiken der Kinder zu erkennen. Nur wenn das Kind ganzheitlich betrachtet wird, mit allen Fähigkeiten, Fertigkeiten, Ressourcen und Verhaltensweisen, können wir gemeinsam die Stärken des Kindes herausarbeiten. Für die Beobachtung nutzen wir unterschiedliche Instrumente.

Grenzsteine der Entwicklung

Die Grenzsteine der Entwicklung sind für die Fachkräfte ein Instrument, welches speziell als „Frühwarnsystem“ eingesetzt wird, um Entwicklungsauffälligkeiten der Kinder zu erkennen. Innerhalb des Frühwarnsystems (vgl. Laewen: Grenzsteine der Entwicklung, S.31) geht es um grundlegende wichtige Entwicklungsschritte beim Kind, für die es ein zeitliches Lernfenster gibt.

Unterschiedliche Entwicklungsbereiche werden dafür unter die Lupe genommen:

- Grob- und Feinmotorik
- Sprache
- Kognitive Entwicklung
- Soziale Kompetenz
- Emotionale Kompetenz

Wenn wir innerhalb des Verfahrens eine Entwicklungsauffälligkeit feststellen, gehen wir mit den Erziehungsberechtigten ins Gespräch um weitere Ziele und Maßnahmen, sowie die gemeinsame Umsetzung, zu planen.

17.3 Portfolio

Das Portfolio ist eine individuelle, ressourcenorientierte Dokumentation der kindlichen Entwicklung. Die Struktur der Portfolios kann sehr variieren. Dabei geht es vor allem um eine bewusste Zusammenstellung von Dokumenten, nicht um eine Sammlung. Kinder setzen sich innerhalb der Portfolioarbeit mit ihrer eigenen Identität auseinander. Dabei stellen sie ihr Können und ihr Interesse dar. Lernschritte und Motivationen werden innerhalb dieses Dokumentationsprozesses mit Kindern erarbeitet. Wir vermitteln den Kindern auf diese Art und Weise, dass sie Lernprozesse selbst gestalten und nicht für die Erwachsenen im Umfeld lernen. Des Weiteren bietet das Portfolio Raum für die Verarbeitung von erlebten Ereignissen. Die praktische Arbeit mit den Kindern findet nicht zu bestimmten Zeiten am Tag oder in der Woche statt. Es geht auch an dieser Stelle um die Motivation des Kindes, Lernprozesse zu dokumentieren. Das Portfolio ist die individuelle Dokumentation des Kindes und wird als kindliches Eigentum angesehen. Daher erbitten alle Beteiligten, sowohl Eltern, Freunde und pädagogische Fachkräfte des Kindes immer die Erlaubnis, das Portfolio anzuschauen.

17.4 Kooperation mit Erziehungsberechtigten

Wir pflegen mit allen Erziehungsberechtigten einen grenzwahrenden, wertschätzenden Umgang. Ihre persönliche Situation begleiten wir gerne individuell und versuchen, mit Ihnen ihren Alltag zu optimieren. Sie finden innerhalb der Einrichtung Fachkräfte, die Ihnen mit pädagogischem Rat zur Seite stehen. Wir nehmen ihre Sorgen und Ängste ernst und behandeln diese vertrauensvoll. Ein positiv geprägter Umgang mit Ihnen stellt dabei die Grundlage für unsere Kooperation miteinander dar. Wir bemühen uns, täglich in kurzen Austausch mit allen Erziehungsberechtigten zu gehen, damit Sie sich informiert fühlen und wissen, wie es Ihrem Kind während der Betreuung ergangen ist.

17.5 Gespräche mit der Fachkraft

In der Begleitung von Familien spielt es für uns eine große Rolle stetig gesprächsbereit zu sein. Von unserer Seite bieten wir regelmäßig Gesprächstermine an. Wenn uns etwas auf dem Herzen liegt, teilen wir Ihnen unseren Gesprächswunsch mit. Wenn Sie etwas belastet, dürfen Sie ebenso gerne zu uns kommen. Im Lauf der Kindergartenzeit Ihres Kindes gibt es unterschiedliche Gesprächsanlässe:

- Aufnahme des Kindes
- Reflexion der Eingewöhnung
- Verlauf der kindlichen Entwicklung
- Übergänge von Krippe in Kita oder Kita in Schule

Der Austausch mit Ihnen wird vertrauensvoll behandelt. Inhalte werden nicht an andere weitergetragen.

17.6 Transparenz der pädagogischen Arbeit

Die einzelnen Fachkräfte versuchen die pädagogische Arbeit im ganzen Haus so transparent wie möglich zu gestalten. In der Regel sind dafür die Stelltafeln im Foyer vorgesehen. Fotos, Texte oder Werke der Kinder sind dort zu finden. Zur Anmeldezeit am Anfang des Kindergartenjahres bieten wir Rundgänge mit anderen interessierten Eltern an. Die wichtigsten Inhalte bekommen Sie vermittelt und Sie haben die Möglichkeit alle offenen Fragen zu stellen.

17.7 Elternabend

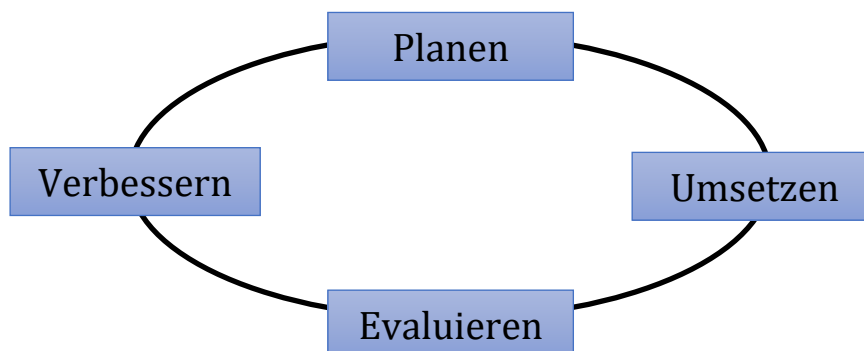
Elternabende bilden neben Elterngesprächen die klassische Form der Elternarbeit in der Kindertagesstätte. Sie dienen in der Regel der Information über die pädagogische Arbeit. Eins bis zwei Mal pro Kindergartenjahr findet ein Elternabend in unterschiedlicher Form statt.

17.8 Elternbeirat

Wer Interesse hat, sich mehr in die Kindertageseinrichtung einzubringen, kann sich in den Elternbeirat wählen lassen. Der Elternbeirat ist das Bindeglied zwischen den Erziehungsberechtigten und der Kindertageseinrichtung. Aus jeder Stammgruppe werden zwei Elternvertreter gewählt, die sich gemeinsam mit den Elternvertretern aus den anderen Stammgruppen zu unterschiedlichen Themen rund um die Kindertagesstätte auseinandersetzen. In der Regel finden die Zusammenkünfte gemeinsam mit dem Leitungsteam in der Einrichtung statt. Im Kreis aller Elternvertreter wird ein Vorsitzender gewählt, der die einzelnen Sitzungen des Elternbeirates gestaltet. Der gesamte Beirat stellt für uns als Einrichtung wichtige Wegbegleiter dar, denn sie können gezielt dazu beitragen den Informationsfluss zwischen Erziehungsberechtigten und Einrichtung zu optimieren. Ebenso ist es möglich, gemeinsame Aktionen zu planen und durchzuführen. Der Elternbeirat ist selbst dafür verantwortlich, sich in die Kindertageseinrichtung einzubringen und zu organisieren.

18. Unser Qualitätsmanagement

18.1 Grundsätzliche Vorgehensweise in vier Schritten



18.2 Weiterführende Vorgehensweise

Sieben Schritte der Qualitätsentwicklung (nationaler Kriterienkatalog-Beltz Verlag)

1. Situationsanalyse
2. Aktuelles Qualitätsprofil der Einrichtung
3. Fachliche Orientierung
4. Diskussion von Veränderungszielen
5. Zielvereinbarungen
6. Planung von Umsetzungsschritten
7. Ergebnissicherung: Die Realisierung der Ziele wird sowohl auf dem Weg der Umsetzung als auch im Gesamtergebnis überprüft.

Die Qualitätssicherung wird aus Sicht unseres Trägers in regelmäßigen Gesprächen geklärt.

18.3 Qualitätsdimensionen

Die Indikatoren bestehen dabei aus 3 unterschiedlichen Qualitätsdimensionen, nach denen wir unsere Qualität ausrichten:

- Strukturqualität
- Orientierungsqualität
- Prozessqualität

Strukturqualität

Bei der Strukturqualität geht es um das Umsetzen von rechtlichen Vorgaben, wie beispielsweise die Gruppengröße, räumliche Gegebenheiten, Raumgröße, Einhaltung gesetzlicher Pausenzeiten, Umsetzung von Trägervorgaben, das Ausbildungsniveau von pädagogischen Fachkräften, der Erzieher-Kind-Schlüssel.

Orientierungsqualität

Die Orientierungsqualität beschreibt die Flexibilität der Einrichtung im Umgang mit Kindern und Eltern. Vorrangig geht es in diesem Prozess um die grundsätzliche Haltung der Einrichtung zu Kindern, Eltern und Mitarbeitern, die im Bild vom Kind verankert sind. Der ständige Arbeitsprozess im konzeptionellen Rahmen, sowie die Weiterbildung zu fachlichen Themen finden innerhalb der Orientierungsqualität eine gründliche Überprüfung.

Prozessqualität

Die Prozessqualität beschreibt die tägliche Arbeit mit Kindern und Eltern. Es geht um die Art und Weise, wie mit Kindern kommuniziert wird und wie die Qualität der Selbstbildungsprozesse im Alltag ist. Die pädagogischen Fachkräfte reflektieren Bildungsanlässe sowie die Materialausstattung und das Anregungspotenzial der Umgebung für eine Vielzahl angemessener Aktivitäten sowie das Einbeziehen der Familie des Kindes und klare Kommunikationsformen.

18.4 Pädagogisches Personal

Das pädagogische Personal stellt das Herz der Kindertageseinrichtung dar. Jeder einzelne Mitarbeiter ist eine wertvolle Ressource für die Einrichtung. Die Leitung steht vor der Aufgabe, die Stärken der Mitarbeiter zu unterstreichen und diese in den Alltag zu integrieren, damit sich das gesamte Team optimal entfalten kann. Grundsätzlich begegnen sich in unserer Einrichtung alle Mitarbeiter auf Augenhöhe. Der wertschätzende Umgang, der bei Erziehungsberechtigten und Kindern umgesetzt wird, ist auch die Grundlage in unserem Team. Im Alltag stellt es für uns eine Selbstverständlichkeit dar, einander zu unterstützen, um den Arbeitsalltag zu erleichtern. In Mitarbeitergesprächen können die Mitarbeitenden über persönliche Ziele und Fortbildungswünsche mit der Leitung ins Gespräch kommen. Die Weiterentwicklung von Kompetenzen und Interessen stehen hierbei im Vordergrund. Gewonnene Kenntnisse werden in die Praxis kleinschrittig integriert.

19. Beschwerdemanagement

Durch ein aktives Ideen- und Beschwerdemanagement wird das Interesse an der Meinung und den Wünschen der Kinder und Eltern offen gezeigt. Wir begegnen den Eltern auf Augenhöhe. Damit wir die Qualität unserer Arbeit optimieren können, besteht die Möglichkeit, dass Eltern Ihr Anliegen online mittels der E-mailadresse sowie über den Elternbeirat als dritte Partei an die entsprechende Stelle heranzutragen. Natürlich können Sie Ihre Wünsche, Anregungen und Kritik ebenso mündlich an uns herantragen. Dafür nehmen wir uns gerne in einem Termin Zeit.

19.1 Beschwerdemanagement für die Eltern

- *Jede Beschwerde wird mündlich oder schriftlich entgegengenommen und dokumentiert.*
- *Die Beschwerde sollte in einem adäquaten Rahmen stattfinden. Gerne vereinbaren wir einen für alle Beteiligten passenden Gesprächstermin.*
- *Ihre Ansprechpartner im Kinderhaus sind das Team und die Leitung. Des Weiteren besteht die Möglichkeit, sich mit der Beschwerde an den Träger oder den Elternbeirat zu wenden.*

Werden an uns Beschwerden herangetragen, kümmern wir uns zeitnah darum, eine für alle zufriedenstellende Lösung zu finden.

19.2 Beschwerdemanagement für die Kinder

Das Beschwerderecht ist ein Beteiligungsrecht nach § 45 SGB VIII.

Es ist für uns eine Selbstverständlichkeit, Kinder bei Entscheidungen einzubeziehen und den Tagesablauf mitzugestalten. Die Kinder erleben dadurch Selbstwirksamkeit und Respekt. Kinder können sich selbstverständlich beschweren, denn hinter jeder Beschwerde steckt ein Bedürfnis. Wir respektieren dies und gehen entsprechend dem Entwicklungsstand auf die Kinder ein.

Kinder möchten gehört werden. Durch unser offenes Ohr möchten wir die Kinder stärken ihre Bedürfnisse äußern zu können. Darin sehen wir eine große Bereicherung unserer pädagogischen Arbeit und einen Beitrag zum Kinderschutz. Die Kinder unserer Einrichtung können ihre Anliegen jederzeit beim Team, der Leitung sowie ihren Eltern vorbringen. Auch in der Kinderkonferenz können Beschwerden von den Kindern vorgebracht werden. Die

Form der Beschwerde, mündlich oder schriftlich, ist für jedes Kind frei wählbar. Alle Beschwerden und Wünsche werden ernst genommen und im Team reflektiert. Gemeinsam mit den Kindern wird nach Lösungsansätzen zur Verbesserung gesucht und diese wiederum schriftlich festgehalten. Die Ergebnisse fließen anschließend in unsere tägliche Arbeit mit ein. Auch positive Rückmeldungen sind natürlich möglich und bestätigen uns in unserer Arbeit mit den Kindern und Eltern.

In den regelmäßigen Morgenkreisen besprechen wir Themen wie:

- *Tagesablauf*
- *Die Erlebnisse der Woche*
- *Feste und Feiern im Kindergarten-Alltag*
- *Jahreszeiten*

Wir bedienen uns hier an folgenden Methoden:

- *Abstimmung mit Hilfe von Symbolen*
- *Abstimmung mit Hilfe von Fragen*

Die Ergebnisse werden visualisiert, z. B. auf einem Plakat.

19.3 Beschwerde – Leitfaden

- *In das direkte Gespräch gehen*
- *In den Dialog mit der Gruppe gehen*
- *In der Teambesprechung*

19.4 Weitere Anregungen für die Zukunft

- *Gruppensprecher wählen*

Die Bürotür ist fast immer geöffnet und lädt zum Gespräch zwischen Kindern und Leitung ein.

Quellenhinweise

Orientierungsplan für Bildung und Erziehung Baden-Württemberg

Das Profil evangelischer Kindertageseinrichtungen in Baden

Zitate aus dem Internet

Von der Konzeption zum Qualitätshandbuch

Unterlagen KVJS

Qualitätsentwicklung nach Kriterienkatalog Belz

Impressum

Herausgeber:

Martin-Luther-Kinderhaus

Werderstr. 7

74889 Sinsheim

Tel: 07261-4990

E-Mail: kiga.sinsheim@kbz.ekiba.de

Träger der Einrichtung

Evangelische Kirchengemeinde Sinsheim

Kirchplatz 5

74889 Sinsheim

Tel: 07261-4714

Erarbeitet und erstellt:

Das Team vom Martin-Luther-Kinderhaus

in Zusammenarbeit mit Mariane Heck (Systemischer Coach | Teamcoach | Wirtschafts- und Familien-Mediatorin)

Stand:

Juli 2024, Version 1